Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RMk. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 170 — 91. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 22. Juli 1932

Der neue Kurs in Preußen.

Ein Appell des Reichskanzlers.

Für Ruhe und Ordnung in Preußen.

Reichskanzler von Papen weist in einer besonderen Verlautbarung nochmals darauf hin, daß die in Preußen ergriffenen Maßnahmen im Interesse der Ruhe und Ordnung, die in Preußen gefährdet waren, notwendig gewesen seien. Der Reichskanzler wendet sich in einem Appell an die preußische Bevölkerung, in dem er um die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung bittet.

Im Kreise der Reichsregierung wird es als völlig unverständlich bezeichnet, daß die ihres Amtes enthobenen preußischen Minister und die Herren der preußischen Polizeiverwaltung die Maßnahmen der Reichsregierung nach der rechtlichen Seite hin angezweifelt haben. Diese Maßnahmen, so wird erklärt, seien auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten getroffen worden, womit sie bereits Rechtskraft erhalten hätten. Den genannten Personen stände natürlich der Beschwerdeweg offen, aber sie hätten sich zunächst den Anordnungen fügen müssen.

*

Strafantrag gegen die abgesetzten Berliner Polizeiführer.

Gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg ist auf Grund des § 3 der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über den militärischen Ausnahmezustand in Berlin und Brandenburg von den zuständigen Stellen Strafantrag gestellt worden. Der § 3 sieht bekanntlich für Zuwiderhandlungen gegen Anordnung des Militärbefehlshabers Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark vor.

Die Strafanzeige hat folgenden Wortlaut:

„Der bisherige Polizeipräsident Grzesinski, der bisherige Vizepolizeipräsident Weiß und der bisherige Kommandeur der Schutzpolizei Heimannsberg in Berlin haben der von mir als Inhaber der vollziehenden Gewalt an sie gerichteten Aufforderung, sich weiter jeder dienstlichen Tätigkeit zu enthalten, keine Folge geleistet und dadurch gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg verstoßen.

Ich ersuche, gegen die Genannten strafrechtlich einzuschreiten und mir von dem Ausgang des Verfahrens Kenntnis zu geben.

Die Tatsache, daß sie nach erfolgter Verhaftung meiner Aufforderung nachgekommen sind, ändert daran, daß sie sich strafbar gemacht haben, nichts.

*

Die neue Preußenregierung an der Arbeit.

Maßnahmen der alten Regierung rechtsunwirksam.

Amtlich wird mitgeteilt: „Unter Vorsitz des Reichskommissars für das Land Preußen fand eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Auf Vorschlag des mit der Stellvertretung des Reichskommissars betrauten Oberbürgermeisters Dr. Bracht wurden verschiedene Personalfragen zur Verabschiedung gebracht."

An der Ministerialsitzung nahmen außer Papen, Musehl, Bracht und Dr. Ernst noch die Staatssekretäre Schleußner, Lammers und Hölscher teil.

Von unterrichteter Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß selbstverständlich alle Maßnahmen der abgesetzten preußischen Regierung, die etwa noch „beschlossen" werden sollten, keinerlei Wirkung mehr haben. Es handelt sich hierbei lediglich um bloße Demonstrationen.

*

Warum Preußens Ministerpräsident abgesetzt wurde.

Papens Antwort an Braun.

Reichskanzler von Papen hat an den Ministerpräsidenten a. D. Otto Braun auf die Anfrage nach seiner Amtsenthebung das folgende Antwortschreiben gerichtet: „Auf Ihr Schreiben beehre ich mich, zu erwidern, daß Ihre Enthebung vom Amte des preußischen Ministerpräsidenten auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten, betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen, erfolgt ist, wie ich mir bereits durch mein Schreiben vom 20. Juli 1932 mitzuteilen erlaubt habe.

Bei der vorübergehenden militärischen Besetzung des Amtsgebäudes des preußischen Staatsministeriums handelt es sich um eine Maßnahme des Militärbefehlshabers, auf den gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten die vollziehende Gewalt übertragen worden ist.

Die genannten Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind auf Grund des Artikels 48 Abs. 1 und 2 bzw. auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassen worden. Die Gründe für die von Ihnen beanstandeten Maßnahmen habe ich bereits der Öffentlichkeit bekanntgegeben."

*

„Gewaltsame" Amtsenthebung zur Auswahl.

Rechtsverwahrung der sechs Minister a. D.

Die von der Führung der laufenden Geschäfte enthobenen sechs preußischen Minister beschlossen in der Besprechung, die sie in der Wohnung des bisherigen Wohlfahrtsministers Dr. Hirtsiefer abhielten, ein Schreiben an den Reichskanzler zu richten, in dem Rechtsverwahrung gegen die getroffenen Maßnahmen eingelegt wird.

Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hatte inzwischen auch an die Mitglieder der preußischen Regierung, die ihrer Ämter enthoben sind, aber ihre Ämter noch nicht übergeben haben, die Anfrage gerichtet, durch welches Mittel der Gewalt sie ihrer Ämter enthoben zu werden wünschen. Auch mit dem preußischen Innenminister Severing war eine dahingehende Vereinbarung getroffen worden, auf Grund deren dann die „gewaltsame" Amtsenthebung erfolgte.

*

Neubesetzung in der preuß. Verwaltung

Alle übrigen Preußenminister treten ab.

Die ihrer Ämter enthobenen preußischen Minister Schmidt (Zentrum), Grimme (Soz.) und Klepper (Soz.) sind nunmehr freiwillig von der Ausübung ihrer Ämter zurückgetreten. Die Herren Schreiber (Staatsp.), Steiger (Zentr.) und Hirtsiefer (Zentr.) haben, wie Severing, erklärt, nur der „Gewalt" weichen zu wollen und sich somit in offenen Gegensatz zu der Verordnung des Reichspräsidenten gesetzt.

Für die Neubesetzung der einzelnen preußischen Ministerien kommen neue Minister nicht in Betracht. Einige Staatssekretäre, die teils aus Preußen, teils aus dem Reich genommen werden, werden mit der Führung der Geschäfte der preußischen Ministerien beauftragt. Entschieden ist bereits über das Handelsministerium. Der bisherige der Sozialdemokratie angehörende Staatssekretär Staudinger ist in den Ruhestand versetzt worden. Die Führung der Geschäfte im Handelsministerium hat der Bankenkommissar Dr. Ernst. Im preußischen Landwirtschaftsministerium ist der gleichfalls der Sozialdemokratie angehörige Staatssekretär Krüger gegangen. An seine Stelle ist der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Musehl, getreten. Im Finanzministerium wird wahrscheinlich der bisherige Staatssekretär Schleusener die Leitung der Geschäfte übernehmen. Der Reichskanzler wird für das Kultusministerium einen Staatssekretär mit der Führung der Geschäfte beauftragen, ebenso für das Wohlfahrtsministerium und für das Justizministerium.

Wie man hört, beabsichtigt die neue preußische Staatsregierung eine Verwaltungsreform mit dem Ziel von Sparmaßnahmen dahin durchzuführen, daß überall dort, wo Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten in einem Ort vorhanden sind, eine Zusammenlegung erfolgt.

Über die Veränderungen in den höheren preußischen Beamtenstellen wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

24 Preußenbeamte in den Ruhestand versetzt.

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund des § 3 der Verordnung, betr. die einstweilige Versetzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand vom 26. Februar 1919 (Gesetzsamml. S. 33) werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt:

der Staatssekretär im Ministerium des Innern, Dr. Abegg,

der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Dr. Badt (der dem Ministerialdirektor Dr. Badt erteilte Auftrag, die Klage der bisherigen Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof betr. die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zu vertreten, bleibt bestehen),

der Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Staudinger,

der Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Krüger,

die Oberpräsidenten

a) der Provinz Niederschlesien, Staatsminister a. D. Lüdemann,
b) der Provinz Sachsen, Dr. Falck,
c) der Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis,
d) der Provinz Hessen-Nassau, Haas,

die Regierungspräsidenten

a) Dr. Fitzner in Frankfurt a. d. Oder,
b) Simons in Liegnitz,
c) Weber in Magdeburg,
d) von Harnack in Merseburg,
e) Dr. Herbst in Lüneburg,
f) Dr. Amelunxen in Münster i. W.

die Polizeipräsidenten

a) Titze in Königsberg i. Pr.,
b) Dietrich in Kiel,
c) Bauknecht in Köln,
d) Früngel in Elbing,
e) Schöbel in Hagen i. W.,
f) Hohenstein in Kassel,
g) Ossowski in Oppeln,
h) Eggerstedt in Altona,

die Polizeidirektoren

a) Polizeipräsident Mai in Wilhelmshaven,
b) Dr. Thiemann in Schneidemühl.

Soweit eine Neubesetzung der freigewordenen Stellen erfolgt, wird dabei vorzugsweise auf Wartestandsbeamte zurückgegriffen werden. Soweit die Stellen durch aktive Beamte neu besetzt werden, werden entsprechende Stelleneinsparungen vorgenommen werden.

*

Der Waffengebrauch der Polizei im Ausnahmezustand.

Verschärfte Bestimmungen über Inhaftnahme.

Der Militärbefehlshaber für Brandenburg und Berlin hat an die Polizei eine Verordnung über den Waffengebrauch der Polizei herausgegeben sowie eine weitere, wodurch die Inhaftnahme von Personen bei bestimmten Delikten erfolgen kann, die bisher auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches nicht erfolgen konnte.

In der Verordnung über den Waffengebrauch wird die Polizei darauf hingewiesen, daß sie von der Waffe erforderlichenfalls energisch und schnellstens Gebrauch zu machen habe.

In der Verordnung über die Inhaftnahme wird bestimmt, daß, wer hinreichend verdächtig ist, eine strafbare Handlung mittels einer Waffe begangen oder eine Waffe unbefugt geführt zu haben oder wer gemeinsam mit anderen an öffentlichen Orten bewaffnet erschienen ist — unbeschadet der strafrechtlichen Verfolgung —, in Haft genommen wird.

Ferner wird derjenige, der bei einer Waffendurchsuchung gegenüber der bewaffneten Macht oder der Polizei auf Fragen den Besitz von Waffen oder Munition oder andere ihm bekannte Bestände an Waffen oder Munition verheimlicht, unbeschadet der strafrechtlichen Verfolgung in Haft genommen.

Die Haftanordnung unterliegt keiner Anfechtung.

*

„Politischer Generalstreik — Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung."

Schreiben von Rundstedts.

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten in Berlin und den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg über das weitere Verfahren gegen Verteiler von Flugblättern, die zum Generalstreik auffordern, folgendes ausgeführt:

Der Generalstreik als politisches Kampfmittel gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 bedeutet eine wesentliche Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die Aufforderung zu einem derartigen Generalstreik durch Wort oder Schrift (Zeitungen, Flugblätter) bedeutet daher eine Zuwiderhandlung gegen den § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten. Gegen Redner, Verfasser und Verteiler von Flugblättern, die zum Generalstreik auffordern, ist daher gemäß § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vorzugehen.

*

Länderkonferenz in Stuttgart.

Der Reichskanzler beruft die Ministerpräsidenten der Länder für Sonnabend zusammen.

Von zuständiger Seite wird aus Stuttgart mitgeteilt: Reichskanzler von Papen hat die Ministerpräsidenten der deutschen Länder auf Samstag, den 23. Juli, zu

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

einer Besprechung in das württembergische Staatsministerium nach Stuttgart eingeladen.

Die Stellungnahme Württembergs.

Die württembergische Regierung hat zu der Frage der Einsetzung eines Staatskommissariats für Preußen an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Schreiben gerichtet. Der Wortlaut wird der Öffentlichkeit übergeben werden, sobald die Empfänger im Besitz des Schreibens sein werden.

In einer Zentrumsversammlung in Ellwangen sprach der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz eine Warnung gegen alle Diktaturgelüste gegen die Verfassung aus. Man fordere, so erklärte er, die Gegner zu aktiver Gegenwehr heraus und treibe das deutsche Volk immer weiter in den Bürgerkrieg hinein. Das Volk sei zum Widerstand berechtigt, wenn eine Revolution von oben komme. Nicht die Länder, die ihre verfassungsmäßigen Rechte verteidigen, versündigten sich an der Einheit des Reiches, sondern diejenigen, die es wagten, die Verfassung anzugreifen.

*

Grzesinski, Weiß und Heimannsberg vor dem ordentlichen Gericht.

Nachdem gegen den bisherigen Polizeipräsidenten Grzesinski, Polizeivizepräsident Dr. Weiß und den bisherigen Kommandeur der Schutzpolizei, Heimannsberg, von dem Inhaber der vollziehenden Gewalt Strafantrag gestellt worden ist, der bereits bei dem Generalstaatsanwalt beim Landgericht I eingelaufen ist, ist die Frage aufgetaucht, ob nunmehr nach § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten über den Ausnahmezustand in Berlin und der Provinz Brandenburg auf Ersuchen des Inhabers der vollziehenden Gewalt vom Reichsjustizministerium zur Aburteilung Grzesinskis, Weiß' und Heimannsbergs außerordentliche Gerichte zusammengesetzt werden. Wie wir erfahren, ist dies nicht der Fall, so daß, nachdem die Anklage erhoben sein wird, die Angelegenheit vor den ordentlichen Gerichten zur Abwicklung kommt.

*

Heimannsberg erneut verhaftet.

Berlin. In den frühen Morgenstunden wurde der frühere Berliner Polizeikommandeur Heimannsberg, der Polizeimajor Enke und das Reichsbannermitglied Carlberg in Haft genommen, da sie im Verdacht der Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über den Ausnahmezustand stehen.

Die Verhandlung Preußen – Reich.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke übernimmt den Vorsitz.

Die Verhandlung in der Staatsrechtsklage der früheren preußischen Regierung gegen die Reichsregierung mit dem Ziel, vom Staatsgerichtshof den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung zu erlangen, wird vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke persönlich verhandelt werden, der zu diesem Zwecke seinen Urlaub unterbricht.

*

Auch Baden wendet sich an den Staatsgerichtshof.

Das badische Staatsministerium hat an den Präsidenten des Staatsgerichtshofes in Leipzig folgendes Telegramm gerichtet:

„Das Land Baden, vertreten durch das badische Staatsministerium, erhebt gemäß Artikel 19 der Reichsverfassung Klage gegen die Reichsregierung mit dem Antrag, festzustellen, daß die Reichsregierung unbeschadet ihres grundsätzlichen Rechtes zur Einsetzung eines Reichskommissars in den Ländern auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung nicht befugt ist,

1. Landesminister ihrer Ministereigenschaften selbständig zu entkleiden, und zwar weder dauernd noch vorübergehend; 2. Landesminister zu ernennen; 3. einen Reichskommissar zum Mitglied der Landesregierung zu ernennen; 4. den Reichskommissar zum Reichsratsbevollmächtigten zu ernennen oder ihm die Ernennung von Reichsratsbevollmächtigten zu übertragen oder aber den Länderregierungen das Recht zur Instruktion der Reichsratsbevollmächtigten zu entziehen; 5. Landesbeamte mit finanzieller Wirkung für das Land zu ernennen.

An den Reichskanzler ist ein gleichlautendes Telegramm abgegangen.

*

In einer Pressebesprechung erklärte Staatsminister Dr. Schmitt, daß die badische Regierung mit großer Strenge alle Maßnahmen bis zum Wahltage und den darauffolgenden Tagen durchführen werde, um Blutvergießen zu verhindern und dadurch der Reichsregierung den Vorwand für ein Eingreifen, wie dies jetzt in Preußen geschehen sei, zu nehmen. Weiter wird Baden von der Reichsregierung erneut das Uniformverbot auf schriftlichem Wege verlangen. Baden werde unverbrüchlich dem Reiche die Treue halten. Es werde alle Notverordnungen, die von Berlin kommen, unverzüglich durchführen, auch wenn sie gegen den Inhalt Bedenken politischer oder rechtlicher Art hege.

*

Sachsen und die Auseinandersetzung Reich – Preußen.

Wie wir erfahren, wird die sächsische Staatsregierung weder das Vorgehen der bayrischen Regierung, die wegen der Vorgänge in Preußen den Staatsgerichtshof angerufen hat, unterstützen, noch in anderer Weise gegen die Reichsregierung Stellung nehmen. Die Ansicht der sächsischen Staatsregierung über die grundsätzlichen Fragen der Einsetzung von Reichskommissaren ist bekannt aus einer Rede des Ministerpräsidenten Schieck im Sächsischen Landtag und den Ausführungen des sächsischen Vertreters auf der Berliner Länderkonferenz. Danach hält das sächsische Ministerium die Einsetzung von Reichskommissaren nur zu dem Zwecke der Ablösung einer geschäftsführenden Regierung für rechtlich unzulässig, es sei denn, daß gewisse Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung gegeben sind.

Man darf also wohl annehmen, daß die sächsische Staatsregierung die Ansicht der Reichsregierung über das Vorhandensein dieser Voraussetzung im Falle Preußen teilt. Ministerpräsident Schieck ist übrigens zurzeit beurlaubt.

Das Ausland zum 20. Juli.

Drohungen in Paris. — Ruhige Beurteilung in England und Amerika.

Die Pariser Presse zeigt eine feindliche Einstellung gegenüber den Maßnahmen der Reichsregierung. Das dem Großen Generalstab nahestehende „Echo de Paris" bringt sogar direkte Drohungen und legt der französischen Regierung nahe, das Saargebiet auf alle Fälle durch französische Truppen besetzen zu lassen. Die französische Regierung müsse Deutschland daran erinnern, daß es kein Recht habe, einen einzigen Soldaten in die „entmilitarisierte Zone einmarschieren zu lassen. Die der Regierung nahestehende „Ere Nouvelle" behauptet, das Verschwinden des demokratischen Regimes in Deutschland sei die größte Gefahr für den Frieden. Der sozialistische „Populaire" schreibt, die deutsche Republik habe ihren letzten Pfeiler verloren. Für die Demokratie und den Sozialismus sei der Mittwoch der katastrophalste Tag, den Deutschland seit dem Waffenstillstand und der Revolution erlebt habe.

Von den Londoner Blättern hebt die „Morningpost" hervor, daß die Maßnahmen der Reichsregierung sich speziell gegen die kommunistische Gefahr richten. Eine Absicht, die Verfassung zu ändern, brauche man in ihnen nicht zu sehen, denn diese sei in den letzten zwei Jahren bereits tot gewesen. Viele Monate lang habe Brüning mit geringer Achtung vor dem Parlament regiert. Die Diktatur liege in der Luft. Wenn Hitler ans Ruder komme, so würde dies vielleicht der schnellste Weg zu Frieden und Ordnung sein. „Daily Telegraph" sagt, das Reichskabinett säße fester im Sattel, aber man wisse noch nicht recht, wohin es reite. „Daily Expreß" bewundert den Mut Hindenburgs, der mit eiserner Hand eingegriffen habe. „Daily Mail" meint, daß die Reichsregierung ein Zugeständnis an die Deutschnationalen und Nationalsozialisten gemacht habe.

Die Newyorker Blätter berichten auf ihrer Hauptseite ausführlich über die Ereignisse in Preußen: „Herald Tribune" meint, das Vorgehen der Reichsregierung sei ein Zugeständnis an Hitler und Hugenberg, und Minister Schleicher beabsichtige, durch Übertragung der Polizeigewalt auf die Reichswehr die Kontrolle über die SA. zu erhalten. Die „Times" sieht in dem Vorgehen von Papens das Wiederaufleben des alten deutschen Sinnes für öffentliche Ordnung. Außerdem sei die politische Absicht vorherrschend, durch strenge Maßnahmen bei den Reichstagswahlen Hitler das Wasser abzugraben.

*

Beratungen des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett befaßte sich abschließend mit der Lage in Preußen. Die auf Grund der Einsetzung des Reichskommissars unternommene Aktion betrachtet die Reichsregierung für sich als erledigt. Wie verlautet, ist nicht beabsichtigt, die preußischen Ministerien jetzt schon endgültig neu zu besetzen. Es bleibt vielmehr bei der kommissarischen Verwaltung durch Staatssekretäre. Das Reichskabinett befaßte sich weiterhin mit dem Wirtschaftsprogramm, das nunmehr tunlichst bis zum Sonnabend in seinen Grundzügen fertig gestellt sein soll, so daß es noch in der nächsten Woche veröffentlicht werden kann. Die wichtigsten Programmpunkte werden Arbeitsbeschaffung und Siedlung sein, und zwar zusätzliche Arbeitsbeschaffung über die bereits im Haushalt vorgesehenen und bewilligten Mittel hinaus, ferner die Einsetzung des Arbeitsdienstes, Fragen der Lohnpolitik, der etwaigen Einführung des Krümpersystems sowie eine Nachprüfung der Kapitalbeteiligungen des Reiches an wirtschaftlichen Unternehmungen.

*

Bezirkskommissare für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Auf Grund der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst hat der Reichsarbeitsminister die Präsidenten der Landesarbeitsämter zu Bezirkskommissaren für den freiwilligen Arbeitsdienst im Bereich ihres Amtsbezirkes ernannt.

Die Verhaftung des Kommandeurs Heimannsberg.
Unsere Aufnahme zeigt die Verhaftung des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, durch Reichswehrsoldaten.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 22. Juli 1932.

Merkblatt für den 23. Juli.

Sonnenaufgang	4^{11}	Mondaufgang	22^{28}
Sonnenuntergang	20^{05}	Monduntergang	10^{37}

1914: Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 21. Juli, abends ½8 Uhr.

Die Einführung der Getränkesteuer abgelehnt.

Entschuldigt fehlten die Stadtvv. Hofmann und Jähne; am Ratstisch waren anwesend die Herren Stadträte Ruppert, Gerhardt und Zschoke. Gut besetzt war auch der Zuhörerraum.

Bürgermeister Dr. Kronfeld leitete die Sitzung und gab zunächst bekannt, daß sowohl der 46. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, Vergnügungssteuer betr., als auch das Ortsgesetz über Zahlung von Aufwandsentschädigungen usw. von der Oberbehörde genehmigt wurden.

In der Praxis hat sich gezeigt, daß es bei dem Verbot des Verkehrs von Lastwagen und Geschirren auf dem Verbindungswege zwischen Hoher Straße und Niedergrumbacher Weg praktisch ist, auch die Hohe Straße selbst in das Verbot einzubeziehen. Das Kollegium war damit einverstanden.

Die Kreditanstalt Sächs. Gemeinden hatte ein Darlehn von 40 000 Mark für den 30. Juni gekündigt. Nach Verhandlungen ist es gelungen, den Geldgeber zu bestimmen, daß er 36% des Darlehns zu den alten Bedingungen und 64% zu dem erhöhten Zinssatze von 8½% weiter beläßt. Bei der augenblicklichen Lage blieb dem Kollegium gar nichts anderes übrig, als auch zuzustimmen. Das war freilich leichter bei einem Darlehn in Höhe von 35 000 Mk., bei dem der Zinssatz auf 6% herabgesetzt worden war. Einem Ersuchen der Gemeinde Leubnitz bei Werdau um Aussetzung der Tilgung des Austauschdarlehns für dieses Jahr wurde nachgekommen unter der Voraussetzung, daß die Tilgung selbstverständlich auch für Wilsdruff ruht.

Die Einführung der Getränkesteuer

beschäftigte das Kollegium bereits im Vorjahre. Inzwischen hat sich die finanzielle Lage der Gemeinden noch bedeutend verschlechtert. Von der Amtshauptmannschaft ist deshalb der Stadtrat aufgefordert worden, sofort ein Ortsgesetz zur Erhebung der Getränkesteuer zu erlassen und den Stadtverordneten zur Genehmigung zu unterbreiten. Der Bürgermeister betonte selbst, daß die Einführung einer Getränkesteuer in Wilsdruff wenig Zweck habe und keine nennenswerten Erfolge erziele, ja, daß auf der anderen Seite der Schaden schließlich größer werde, wenn die Steuer nicht im ganzen hiesigen Bezirk obligatorisch eingeführt werde. Ein Vergleich mit dem Aufkommen der Steuer in der Stadt Meißen mit ihrem großen Fremdenverkehr sei nicht stichhaltig. Um der amtshauptmannschaftlichen Aufforderung aber nachzukommen, müsse er die Stadtverordneten ersuchen, der Einführung der Getränkesteuer zuzustimmen. Stadtv. Lehmann wies darauf hin, daß die Ablehnungsgründe vom Vorjahre heute noch in verstärktem Maße vorhanden seien. Er sei der Auffassung, daß die Steuer kaum die Verwaltungskosten decke. Stadtv. Lindner lehnte aus demselben Grunde und weil die Steuer wieder nur die Getränke der ärmeren Bevölkerungsschichten treffe, ab. Stadtv. Wehner lehnte ab, weil die Steuer eine abermalige Belastung des schwer um seine Existenz ringenden Gastwirtsgewerbes darstelle. **Einstimmig wurde die Getränkesteuer dann abgelehnt.**

Ein Antrag der SPD.-Fraktion ersuchte die Stadt, **die Mieten der Unterstützungsempfänger auf die Stadt zu übernehmen,** da die erneute Kürzung der Unterstützung eine Mietenzahlung unmöglich mache. Bürgermeister Dr. Kronfeld erklärte dazu, daß es für die Unterstützten gewiß schwer sei, die Miete zu zahlen, daß er aber den vorliegenden Antrag in der Form nicht genehmigen könne. Zu Sonderleistungen bedürfe die Stadt bekanntlich der Zustimmung des Bezirks. Und zudem sei die Stadt selbst überhaupt nicht in der Lage, diese Summen aufzubringen. Bereits vor acht Tagen konnten schon die gewöhnlichen Unterstützungen kaum ausgezahlt werden. Wenn es für diesen Freitag noch einmal gelungen sei, das Geld aufzubringen, so sei die Aufbringung für nächsten Freitag noch sehr fraglich. Der Bezirk verweigere weitere Mittel, solange die Bezirksumlage nicht bezahlt sei. Er schlage also vor, beim Bezirk dahingehend vorstellig zu werden, daß er die Bezahlung der Mieten übernimmt. Stadtv. Kirsch begründet den Antrag. Bisher sei von den Unterstützungsempfängern immer versucht worden, die Mieten zu bezahlen. Aber wenn jetzt ein Verheirateter mit Frau und zwei Kindern die Woche 12 Mark Unterstützung erhalte, dann brauche er die nur zur Fristung des nackten Lebens. Ein Weg der Hilfe müsse deshalb beschritten werden. Auch mit dem Ersuchen an den Bezirksverband sei er einverstanden. Nachdem Stadtv. Heeger noch gesprochen, wurde der Vorschlag des Bürgermeisters, den Antrag der SPD.-Fraktion an den Bezirk weiterzuleiten, einstimmig angenommen. Damit hatte die Sitzung ihr Ende gefunden.

NB. In der Sitzung machte der Stadtv. Kirsch den bürgerlichen Zeitungen den Vorwurf unwahrer Berichterstattung über die letzte Stadtverordnetensitzung. Soweit der Vorwurf uns galt, weisen wir ihn zurück. Bislang war es immer noch so, daß Mittel nicht ausgegeben werden konnten, wenn sie abgelehnt worden waren. Wenn nun in der letzten Sitzung die Bürgerlichen mit den Sozialdemokraten die besonderen Fürsorgekapitel abgelehnt hätten, dann standen eben die Mittel aus den abgelehnten Kapiteln nicht frei zur Verfügung.

*

Große Ferien! Heute mittag war nun auch an unserer Schule Schulschluß. Die großen Ferien haben begonnen! Welch ein Gefühl der Freude erweckt doch die Tatsache, daß man es wieder einmal geschafft hat. Wer öfter Gelegenheit hat, in den aufreibenden Schulbetrieb hineinzuschauen, der versteht es wohl sehr bald, wie nötig es ist, gerade in die Schularbeit alljährlich einmal eine größere Pause einzulegen. Daß man hierzu den heißen Sommer gewählt hat, geschieht nur zu Recht, denn diese Zeit gehört ganz besonders der Jugend zur Kräftigung an Körper, Geist und Seele. Die Natur muß ab und zu stärkenden Einfluß auf alles gewinnen, was ihr gehört, also auch auf den menschlichen Körper. Wollte man dem ehernen Naturgesetze zuwiderhandeln und die Jugend mit Lernstoff auch in der heißen Jahreszeit traktieren, so würde sich sicherlich bald nicht nur der Mißerfolg, sondern vor allem die gänzliche Schädlichkeit solchen Tuns zeigen. Ferien freilich tun für manchen heute im schweren Daseinskampfe ringenden Menschen bitter not. Doch gönnen wir sie vor allem unserer Jugend, die später auch einmal ihren Mann im Existenzkampfe zu stellen hat. Laßt die Jungen und Mädels hinaus in die Sonne, in die Bäder und Flüsse, nehmt sie gelegentlich mit auf Reisen oder bietet ihnen daheim auf Spaziergängen und Wanderungen etwas. Auf jeden Fall ruhe jede Schularbeit; die goldene Sorglosigkeit sei ihnen die freien Wochen über vergönnt. Aller Zwang soll fallen. Ferien bedeuten Freiheit!

Versteigerung. Zu der gestrigen Notiz über die Versteigerung des Grundstückes der Firma Carl Fleischer teilt uns das hiesige Amtsgericht noch mit: Ein Zuschlag auf das von der Stadtbank Wilsdruff abgegebene Gebot ist nicht erfolgt, weil ein nach dem Meistgebot ausfallender Hypothekengläubiger Antrag auf Versagung des Zuschlages auf Grund der Notverordnung vom 8. 12. 1931 gestellt hat. Ueber diesen Antrag wird erst am 27. Juli 1932 entschieden werden.

Kartoffeldiebstahl. In der Nacht zum 21. d. M. ist einem hiesigen Gutsbesitzer von seinem Felde ein großer Posten Frühkartoffeln gestohlen worden. Die Täter haben dabei rücksichtslos

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt — Nr. 170 — Freitag, den 22. Juli 1932

Tagesspruch.

Was auch als Wahrheit oder Fabel
In tausend Büchern dir erscheint,
Das alles ist ein Turm zu Babel,
Wenn es die Liebe nicht vereint. Goethe.

Der Tod des Abrüstungsgedankens.

Während in Deutschland die innenpolitischen Spannungen immer gefährlicher und unerträglicher werden, eilt außerhalb der deutschen Grenzpfähle die Geschichte in großem Schritt vorwärts. Sie eilt mit ebenso großen Schritten uns Deutschen davon. Erst in Lausanne, dann in Genf. Erst in der Tribut- und Reparationsfrage, dann auf der Abrüstungskonferenz. An den Gestaden des Genfer Sees wird Geschichte gemacht — aber ohne die Deutschen. Deutlicher gesagt: gegen die Deutschen.

Es ist so schlimm, daß man in Genf — allerdings machte man es in Lausanne geradeso — sogar die Formen der sonst üblichen internationalen Höflichkeit einzuhalten gar nicht mehr für notwendig hielt und hält. Unter des Herrn Herriot Leitung und unter eifriger Assistenz des Genfer Konferenz-Berichterstatters Benesch, des tschechischen Außenministers also, wird die Zukunft dieser Konferenz und des Abrüstungsgedankens einfach mit den Engländern, Italienern und den Amerikanern ausgehandelt; Deutschland und die andern kleinen Mächte werden dabei ausgesperrt. Das im Eisenbahnzug zwischen Lausanne und Paris zustandegekommene „Vertrauens"bündnis, das ja auch in der Abrüstungsfrage eine enge englisch-französische Zusammenarbeit vorsieht und inzwischen durch den Beitritt Italiens erweitert wurde, übt seine erste politische Folgewirkung aus: Jene vier Konferenzmächte sind in Genf zu einer fast völligen Einigung gekommen, die nur allzu deutlich die französische „Federführung" sehen läßt.

Das wesentliche an dieser Einigung ist, daß die Konferenz auf eine vorläufig unbestimmte Zeit vertagt wird. Wenn die Vertagungsentschließung auch die bisher gefaßten Abrüstungsentschlüsse zusammenfassen sollte, so wird man die Dürftigkeit des Inhalts durch die Menge der Worte wettzumachen wissen. Aber kein Wort wird man darin finden, das den deutschen Forderungen nach Sicherheit, Gleichberechtigung, wirklicher Abrüstung und damit der endlichen Ausführung des entsprechenden Versprechens im Versailler Vertrage Genüge leisten wird. Namentlich nicht der nach Gleichberechtigung — und gerade die Ablehnung dieser Forderung hat ja erst zur Einstellung der deutschen Mitarbeit bei der Vorbereitenden Abrüstungskommission geführt: diese Forderung wurde seit Beginn der Genfer Konferenz deutscherseits wieder scharf in den Vordergrund gestellt, spielte dann auch in Lausanne eine zwar bekannte, aber erfolglose Rolle und soll nun in Genf durch eine Vertagungsentschließung einfach in die Aktenschränke dieser Konferenz bugsiert werden, ohne daß die deutsche Vertretung aus diesem Schritt der Hauptmächte nun auch seinerseits dieselben Folgerungen zieht wie früher Graf Brockdorff-Rantzau in der Vorbereitenden Kommission? Soll Herriot auch Genf als Triumphator verlassen?

In der Vertagungsentschließung wird auch gesagt, daß die am 28. September 1931 beschlossene „Rüstungspause" auf unbestimmte Zeit verlängert werden soll. Das heißt aber für Deutschland nichts anderes als eine neue Festlegung auf die Versailler Wehrlosmachung — denn die bisherigen Rüstungen dürfen ja nur ergänzt, nicht etwa erweitert, erneuert, sondern müssen auf demselben Maß gehalten werden —, wenn Deutschland nicht die Genfer Vertagungsentschließung ablehnt. Mit allen Konsequenzen! Denn über die deutschen Forderungen ist ja — überhaupt nicht verhandelt worden in den fast sechs Monaten der Genfer Tagung. Und nur für Deutschland ist die „Rüstungspause" unbestimmter Länge und noch viel unbestimmterer Art einfach entscheidend und von allerschwerster Bedeutung; denn für uns wirkt sie sich in Verbindung mit den Versailler Entwaffnungsbestimmungen ganz eindeutig aus. Und wenn man gar noch dieses Ergebnis der sechs Monate als „ersten entscheidenden Schritt zur Abrüstung" bezeichnet, wie es der Berichterstatter Benesch tut, dann kann er ja auch gleich noch aus dem Artikel 8 der Völkerbundsatzung die Bestimmung zitieren, daß die bisher fertiggestellten Abrüstungspläne nun von neuem geprüft und — binnen zehn Jahren revidiert werden müssen!

*

Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage gefordert.

Botschafter Nadolny hat dem französischen Ministerpräsidenten Herriot einen schriftlich formulierten Zusatzantrag der deutschen Abordnung zu der von den vier Großmächten ausgearbeiteten Vertagungsentschließung überreicht. In dem deutschen Antrag wird die grundsätzliche Forderung auf Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage erhoben. Herriot hat sich die Stellungnahme zu diesem deutschen Antrag vorbehalten. Der deutsche Antrag ist gleichfalls den übrigen Mächten zur Kenntnisnahme übermittelt worden.

Genf erfolglos.

Frischer Italienwind. — Nadolny lehnt ab. — Litwinow protestiert.

Die große Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz nahm einen ungewöhnlich stürmischen und bewegten Verlauf und führte ununterbrochen zu scharfen Zusammenstößen und Zwischenfällen. Der italienische Luftfahrminister Balbo, einer der engsten Mitarbeiter Mussolinis und seit der gestrigen Kabinettsumgestaltung Führer der italienischen Abordnung für die Abrüstungskonferenz, gab unter größter Spannung eine ungewöhnlich deutliche Erklärung ab, die die Ablehnung der Vertagungsentschließung Beneschs darstellte.

Balbo erklärte, daß er an der Abstimmung über die einzelnen Teile sowie an der Gesamtabstimmung nicht teilnehme, da die italienische Regierung die bisherigen Arbeiten der Konferenz als erfolglos ansehe. Die Entschließung liege weit unter dem, was von der gesamten Welt erwartet worden sei. Die italienische Regierung schließe sich lediglich dem Vorschlag der Verlängerung des Rüstungsfeierjahres an.

Botschafter Nadolny gab dann eine knappe Erklärung ab, daß die deutsche Abordnung an der Abstimmung der einzelnen Teile der Entschließung nichtteilnehme und ihren grundsätzlichen Standpunkt bei der Schlußabstimmung abgeben werde.

Es kam dann auch zu einem neuen scharfen Zusammenstoß zwischen Henderson und Litwinow. Litwinow protestierte aufs schärfste gegen die allzu offensichtlicher Versuche, eine Stellungnahme der einzelnen Mächte zu seinem auf den Hoover-Vorschlag aufgebauten Antrag zu vermeiden. Über die wiederholten heftigen Proteste Litwinows ging Henderson glatt hinweg. Die Abstimmung verlief in größter Unruhe und Lärm und verlor sich schließlich in vollständigem Wirrwarr.

Der Ausbau des Aufbauprogramms.

Der Arbeitsdienst vor dem Reichskabinett.

Das Reichskabinett hat eine Sitzung abgehalten, in der die Arbeiten am Aufbauprogramm fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung standen Fragen der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht und wirtschaftliche Probleme.

Beginn des Sängerfestes in Frankfurt a. M.

Übergabe des Bundesbanners.

In Frankfurt a. M. vollzog sich die feierliche Eröffnung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes mit der Übergabe des Bundesbanners, das bis jetzt in Wien, der Feststadt von 1928, gehütet und nunmehr der Stadt Frankfurt übergeben wurde. In feierlichem Zuge sollte es vom Bahnhof eingeholt werden, aber das Demonstrations- und Umzugsverbot der Reichsregierung hat diesen Festzug vereitelt. So fuhr das Banner auf dem blumengeschmückten und mit einer riesigen Lyra gezierten viersach bespannten Festwagen, nur vom Festausschuß begleitet, durch die Straßen

zum Kaisersaal im Römer.

Die Übergabe vollzog der Wiener Hofrat Jaksch als Bundesvorstand. Er erinnerte an die Tage des Wiener Sängerfestes, das anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Franz Schuberts stattfand. Es folgten dann mehrere Ansprachen, darunter die des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Landmann, der auf das Goethejahr und auf die Bedeutung des Sängerfestes als eines Bekenntnisses zum größeren Deutschen hinwies.

5492000 Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

In der ersten Hälfte des Juli trat, wie in den Vorjahren, eine Stockung in der Entlastung des Arbeitsmarktes ein. Am 15. d. M. waren bei den Arbeitsämtern 5 492 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. um 16 000 mehr als Ende Juni. Die Aufnahmefähigkeit der Saisonaußenberufe ließ nach und kam gegenüber einer geringen, z. T. ebenfalls jahreszeitlich bedingten Verschlechterung in der Gruppe der übrigen Berufe nicht zur Auswirkung.

Im Gegensatz zur Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützungszahlen der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge nicht unerheblich zurückgegangen, eine Entwicklung, die überwiegend auf Aussteuerungen infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist.

In der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. Juli 875 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, nach einem Rückgang um 66 000. In der Krisenfürsorge wurden am gleichen Stichtage 1 490 000 Arbeitslose betreut, d. h. 54 000 weniger als Ende Juni. In diesen beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden mithin 2 365 000 Arbeitslose unterstützt, denen im gleichen Zeitpunkt schätzungsweise 2,2 Millionen Wohlfahrtserwerbslose (Ende Juni 2 163 000) gegenüberstehen dürften.

Aus dem Wahlkampf.

Der 20. Juli und die Deutschnationalen.

Hugenberg in Koblenz.

Dr. Hugenberg beschäftigte sich in Koblenz mit den neuesten innenpolitischen Ereignissen und führte u. a. aus, es sei heute eine Voraussage in Erfüllung gegangen, die er zuweilen in Freundeskreisen gegeben habe: „Wenn einmal ein Umschwung kommen sollte, dann wird entweder die preußische Regierung die Reichsregierung verhaften oder umgekehrt". Es ist ein wahrer Segen, daß der Zustand endlich aufgehört hat, daß in Berlin sich gewissermaßen zwei feindliche Staaten gegenüberstehen. Er brauche nicht zu sagen, daß die Deutschnationalen diese Entwicklung begrüßten. Wenn jetzt Sozialdemokratie und Zentrum Zeter und Mordio schrien und davon reden, das sei ein Staatsstreich und eine Verfassungsverletzung, so müsse er darauf antworten: Nein, keineswegs, sondern das sei nur die logische Fortsetzung der Methode Brüning. Er, Hugenberg, könne sich denken, daß diese Methode Brüning vielleicht durch das Schwergewicht der Verhältnisse noch weiter vorwärts-

---

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(22. Fortsetzung.)

Die Nachricht von der Schenkung der reichen Amerikanerin ging mit Windeseile durch die Säle. 50 000 Dollar! Die Summe imponierte ungeheuer und öffnete die Schleusen der Wohltätigkeit.

Der Ertrag des Festes war ein gewaltiger, und als Frau Geheimrat Spranger Heyden freudestrahlend die Gesamtsumme mitteilte, freute Heyden sich herzlich mit ihr.

Ihre Frage nach seinem Honorar war ihr sichtlich unangenehm.

Heyden bemerkte es und lächelte.

„Gnädige Frau, ich fasse Ihre Frage nur als eine Formsache auf. Ein Honorar kommt selbstverständlich nicht in Frage. Ich freue mich, daß ich am Gelingen des schönen Festes mithelfen konnte. Wenn ich mir noch eine Frage erlauben darf . . . die Einnahme kommt doch restlos den notleidenden Künstlern zu?"

„Restlos. Die Unkosten des Festes sind durch einen besonderen Fond gedeckt."

„Das freut mich besonders."

„Werden Sie uns nun einmal die Ehre schenken, Herr Heyden?" fragte Renate.

Heyden sah das schöne Mädchen an. „Ja, ich werde einmal kommen, aber nicht zu Ihren großen Gesellschaften. Ich komme einmal von selber. Und wenn Sie gestatten, dann will ich mein Töchterchen mitbringen."

„Wir werden uns sehr freuen, Herr Heyden," sagte Renate glücklich, und die Geheimrätin strahlte über das ganze Gesicht.

* * *

Als Heyden sich verabschiedet hatte und mit Grüß das Hotel verließ, stieß er auf Bulthing.

Er erkannte den Amerikaner wieder und schüttelte ihm die Hand.

„Sie sind auch hier, Mister Bulthing? Ich habe Sie oben nicht gesehen. Ich glaubte Sie wieder drüben."

„Bin bereits wieder zurück, Mister Heyden. Ich habe den Gedanken, Sie für Amerika zu gewinnen, noch nicht aufgegeben."

„Was wollen Sie noch?" fragte Heyden lächelnd. „Ich habe doch heute versprochen, nach der Union zu kommen."

„Nur für einen Tag, Mister Heyden?"

„Allerdings! Nun, wir wollen abwarten. Vielleicht kommen wir auch noch einmal zusammen."

„Ich kann Ihnen heute eine wesentlich höhere Summe bieten," sagte der Amerikaner rasch.

Heyden wehrte ab. „Darin ist mein Standpunkt der alte geblieben. Ich will nicht reich werden, mein Freund. Reichtum verpflichtet, und ich will frei bleiben."

Bulthing sah ihm lange nach und schüttelte den Kopf.

„Im Grunde genommen, hat er recht," dachte er.

8.

Heyden besuchte mit Klein-Elschen Renate Spranger bereits nach einer Woche.

Nicht nur die Damen des Hauses kamen ihm und seinem Kinde, das rasch alle Sympathien gewann, entgegen, auch Geheimrat Spranger, der Besitzer der Deutschen Handelsbank, war äußerst herzlich zu ihm.

Das Ungekünstelte, Frische in Heydens Wesen gefiel dem Geheimrat ausgezeichnet. Es fiel so angenehm von der Art mancher Künstler ab, die er in seinem Hause schon zu Gast hatte.

Besonderen Eindruck machte auf ihn, daß Heyden für volkswirtschaftliche Fragen großes Interesse zeigte. Sein klares Urteil, sein bestimmtes Wesen mutete ihm sympathisch an.

Renate brachte dem Sänger große Zuneigung entgegen, das spürte der Geheimrat. Sie war sein einziges Kind, sein Augapfel. Im ersten Augenblick war er von dem Gedanken, daß er einen Künstler ohne Vermögen als Schwiegersohn erhalten könnte, unangenehm berührt. Aber je mehr er Heyden kennenlernte, um so sympathischer wurde er ihm.

Es entwickelte sich beinahe eine Freundschaft zwischen den beiden Männern.

Jede Woche kam Heyden einmal in das Sprangersche Haus. Die Zusammenkünfte waren ganz zwanglos. Der Sänger ließ sich nicht nötigen, er sang gern und hatte auch in Geheimrat Spranger einen dankbaren Zuhörer.

Renate ließ Heyden in immer stärkerem Maße fühlen, daß sie ihn liebe, und auch in Heyden keimte ein Gefühl tiefer Zuneigung zu dem Mädchen auf.

„Liebe ich Renate?" so fragte er sich oft. Seit dem letzten Erlebnis mit Mara war er voll Zweifel geworden. Tausendmal fragte er sich, ob Renates Zuneigung nicht nur dem gefeierten Sänger gelte. Oft packte ihn der Gedanke, Renate zu gewinnen, um seinem Kinde, das sehr an dem Mädchen hing, eine neue Mutter zu geben. Aber immer fand er nicht den Mut.

Eines Abends, als sich Heyden mit seinem Töchterchen verabschiedet hatte, saß der Geheimrat seiner Frau allein gegenüber.

„Wie gefällt dir Heyden?" fragte Spranger plötzlich.

Sie sah ihn überrascht an. „Ausgezeichnet. Er ist der wundervollste Sänger, den ich je gehört habe."

„Nicht um den Sänger Heyden frage ich dich, Ada. Der Sänger ist ein Wunder. Ich gestehe offen, daß sein Gesang mich mitreißt. Meine Frage betrifft den Menschen Heyden."

„Ja . . . wie meinst du das?"

„Ich meine, liebe Ada, ein Blinder muß sehen, daß unser einziges Kind Heyden liebt."

„Ja!" sagte sie hastig.

„Mir war es im ersten Augenblick peinlich," fuhr der Geheimrat fort. „Aber ich muß gestehen, daß das öftere Zusammensein mit Heyden meine Anschauung gewandelt hat. Ich schätze den Mann und glaube nicht, daß ich nein sagen könnte, wenn er einmal um Renates Hand anhält. Mich bewegt nur noch eins . . ."

„Und das wäre?"

„Gilt Renates Liebe dem berühmten Sänger oder dem Menschen Heyden?"

„Wohl beiden, lieber Gerhard."

„Bist du fest überzeugt davon, Ada?"

„Das bin ich."

„Dann ist es gut!" schloß der Geheimrat. „Dann soll es mich freuen, wenn Heyden mein Schwiegersohn wird."

* * *

Heyden fand auch am Weihnachtsfest, zu dem er eingeladen war, nicht das Wort zu einer Werbung.

Aber Renate fühlte, daß ihre Liebe nicht unerwidert blieb, und sie glaubte mit dem festen Vertrauen der Jugend an ihr Glück. Sie war Heyden nicht gram, daß er noch nicht gesprochen hatte, sondern gefiel sich darin, in der Gesellschaft als die Erklärte des berühmten Heyden zu gelten.

Am Weihnachtsfest kam es zwischen dem Geheimrat und Heyden zu einer Aussprache. Den Grund gab die kleine Else, die selig unter dem Weihnachtsbaum saß.

„Wie gut," sagte der Geheimrat, „daß Sie Ihr Kind so betreuen. Es wird den Verlust der Mutter nicht zu sehr spüren. Ihre erste Frau ist schon länger tot?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

getrieben werde, immer innerhalb der Grenzen der Verfassung bleibend. Er sei neugierig darauf, wie sich eingefleischte Parlamentarier abfinden werden mit den Problemen, die sich aus der Veränderung der Dinge in Preußen ergeben. In der Sorge um die Aufrechterhaltung des Parlamentarismus kämen vielleicht gerade die Parlamentarier auf folgenden Gedanken: „Die Kommunisten stellen sich selbst außerhalb des Rahmens der Verfassung, und, indem sie Gelder von Rußland beziehen, außerhalb der Nation, sind also eigentlich keine deutsche Partei. Infolgedessen ist es logisch, daß man ihre Stimmen im preußischen Parlament nicht zählt".

Die DRVP. wünsche nicht, daß etwa die Verfassungsverhältnisse Preußens vom Reich aus geregelt würden. Das alte Preußen müsse aufrechterhalten bleiben. Weiter sei zu wünschen, daß der Reichskommissar sofort an die Säuberung des Beamtentums herangehe.

Brüning über den 20. Juli.

Auf seiner Propagandafahrt durch Bayern sprach Reichskanzler a. D. Dr. Brüning in Augsburg und anschließend hieran in einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei im Zirkus Krone in München. Im Zirkus Krone war die gesamte bayerische Staatsregierung unter Führung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held anwesend. Nach scharfen Angriffen auf die Regierung von Papen, wobei Brüning sagte, er wäre ohne Generäle und ohne Belagerungszustand ausgekommen, kam der ehemalige Kanzler auf die Ereignisse des 20. Juli zu sprechen und führte dazu aus: Die Entwicklung in Preußen müsse große Sorge bereiten. Seines Erachtens seien die Vorbedingungen für die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen nicht gegeben. Er, Brüning, wisse ja seit langem, daß mit solchen Dingen gespielt wurde. Auch die Persönlichkeit, die als Stellvertretender Reichskommissar eingesetzt wurde, sei schon vor vielen Wochen in den Berliner Klubs genannt worden. Eines weiteren Urteils wolle er sich enthalten, weil er die Vorgänge noch nicht genau und authentisch kenne; er müsse aber darauf hinweisen, daß durch eine zu leichte Anwendung des Artikels 48 die Autorität der obersten Gesetzgebung erheblich gefährdet werde. Sei es denn notwendig, die Dinge in dieser Form aufzuziehen und einen Mann wie Severing zu brüskieren, der vierzehn Jahre seines Lebens gegen den Kommunismus gekämpft habe? Es bestehe die große Sorge, daß man durch alle diese Dinge immer weitergetrieben werde. Man werde vielleicht über die Ziele, die man sich gesetzt habe, automatisch hinausgetrieben. Wenn die Reichsregierung vor 48 Stunden erklärte, sie denke nicht daran, einen Reichskommissar in Preußen einzusetzen, und Herr Kerrl schreibe 24 Stunden später seinen Brief an die Reichsregierung: „Pariere sofort!", so könnte man zu der Auffassung gelangen, daß vorläufig die Nationalsozialisten am stärkeren Hebel sitzen.

In Augsburg sprach im Anschluß an Dr. Brüning der württembergische Staatspräsident Bolz, der besonders die jüngsten Ereignisse in Berlin scharf kritisierte. Die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen scheine ihm mit zu den Hitler gegebenen Versprechungen zu gehören.

Hitler in den Hansestädten.

In einer großen Kundgebung auf dem Viktoria-Sportplatz in Hamburg sprach Adolf Hitler. Er führte u. a. aus: „Wir befinden uns gegenwärtig an der Wende des deutschen Schicksals. Deutschland ist jetzt in jene kritische Phase eingetreten, in der die Wege und die Geister sich scheiden. Die Parteien der Linken möchten sich in ihrem Wahlkampf auf die Diskussion des Kabinetts Papen beschränken, um darüber die Leiden von dreizehn Jahren vergessen zu machen. Heute handelt es sich nicht um das Kabinett Papen, sondern heute gilt der Ruf: Hier Zentrum und Sozialismus und hier deutscher Nationalsozialismus. Das sind die beiden Weltanschauungen, die miteinander ringen. Wenn unsere Gegner erklären, die Nationalsozialisten wollten keine andere Partei neben sich dulden, so haben sie recht. Wir wollen, daß Deutschland endlich von dem Fluch der dreißig Parteien erlöst wird. In der Kundgebung nahm der Abg. Kube zu den politischen Ereignissen des Mittwoch Stellung. Der 20. Juli, so erklärte er, werde in der Geschichte des preußischen Staates und daher auch in der deutschen Geschichte eine besondere Bedeutung haben. Die Mitteilung von der Entsetzung Severings, Brauns und der anderen Minister wurde von der Versammlung mit tosendem, minutenlangem Beifall begrüßt. Kube fuhr dann fort: Jetzt beginne eine neue Epoche des Kampfes um die Freiheit des deutschen Vaterlandes.

Am gleichen Abend sprach Hitler noch in Bremen. Dreizehn Jahre lang hätten die alten Parteien, hätte der Marxismus insbesondere Zeit gehabt, ihre internationalen Beziehungen, auf die sie sonst immer pochten, für das deutsche Volk zu seinem Heil einzusetzen. Jedoch sei es niemanden von den Marxisten eingefallen, diese internationalen Beziehungen ein einziges Mal zur Milderung des deutschen Notstandes einzusetzen.

Eine Erinnerung.

In einer Zeit, in der das deutsche Volk nach außen im Endkampf um die Befreiung von den Tributen steht und gleichzeitig die größte Anstrengung macht, um sich die feste Währungsgrundlage zu erhalten, ist es angebracht, einige Worte des Gedenkens einem Manne zu widmen, der zu den Vorkämpfern in der Tributpoltik wie der Währungspolitik gehörte. Es ist Karl Helfferich, der ehemals kaiserliche Staatssekretär, der Volkswirtschaftler und Finanzkenner von internationalem Ruf, der am 22. Juli 1932 60 Jahre alt wäre, wenn ihn nicht vor acht Jahren bei einem furchtbaren Eisenbahnunglück der Tod überrascht hätte. In den letzten Monaten seines Lebens, im Frühjahr 1924, setzte er seine ganze Kraft gegen den Dawes-Plan ein, den er in einem Artikel wenige Tage vor seinem Tode als „Das zweite Versailles" bezeichnete. Seine tiefen Kenntnisse der finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands ermöglichten es ihm, frühzeitig die Gefahren der Tributpolitik vorauszusehen, gleichzeitig auch dem deutschen Volk die Wege aus der Inflation zu einer gesicherten Währung zu zeigen. Helfferich ist der Schöpfer der Rentenmark. Der Tod Karl Helfferichs, der parteipolitisch in den Reihen der Deutschnationalen stand, war für das mit politischen Führern leider nicht gesegnete deutsche Volk ein schwerer Verlust. Heute gilt es, im Geiste Helfferichs, den Kampf zu einem guten Ende zu führen.

Krieg in Südamerika?

Die Grenzstreitigkeiten zwischen Paraguay und Bolivien um das Gebiet des Gran Chaco (in unserer Karte schwarz markiert) sind erneut aufgelebt und scheinen zu einem regelrechten Krieg zwischen beiden beteiligten Ländern zu führen. Bekanntlich ist es bereits vor mehreren Jahren zu einem Konflikt um diesen Gebietsstreifen gekommen, der jedoch in letzter Minute beigelegt werden konnte.

Napoleon II., König von Rom.

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages.

„Herzog von Reichstadt" lautete der offizielle Titel den ihm sein Großvater, Kaiser Franz I. von Österreich im Jahre 1819 verliehen hatte. Die Bonapartisten aber die treuen Anhänger seines Vaters, des großen Napoleon nannten ihn „Napoleon II.", obwohl er niemals den Thron bestiegen hatte. Den Titel „König von Rom" führte er schon seit seiner Geburt: der Vater, der damals — es war im März 1811 — noch allmächtig war, hatte ihm diesen Titel als Geburtstagsgeschenk in die Wiege gelegt. Im übrigen aber war er ein unglücklicher, körperlich und seelisch leidender Mensch, dieser einzige Sohn Napoleons I. aus dessen zweiter Ehe mit Maria Louise von Österreich.

Als Napoleon nach Elba gehen mußte, übersiedelte Maria Louise mit ihrem Sohn, der die Namen Napoleon Franz Joseph führte, nach Schönbrunn bei Wien. Von seinem Großvater und von Metternich wurde er sorgfältig gehütet und mißtrauisch beobachtet, da man fürchtete, daß er eines Tages auf den Gedanken kommen könnte, den Napoleonischen Kaiserthron wieder aufzurichten. Um ihn für die verlorenen Thronrechte einigermaßen zu entschädigen, gab man ihm die Herrschaft Reichstadt in Böhmen, die heute Zákupy heißt. Außerdem wurde er zum Major und dann zum Oberstleutnant ernannt. Er ergab sich mit großem Eifer dem Studium der Kriegswissenschaft und verzehrte sich in unbefriedigtem Ehrgeiz nach großen Taten. Bald aber zeigten sich bei ihm — wie es heißt, als Folge eines nicht ganz einwandfreien Lebens — die Spuren der Lungenschwindsucht, und am 22. Juli 1832 ist er in Schönbrunn gestorben. Sein Leichnam wurde in der berühmten Kapuzinergruft in Wien beigesetzt. Mehrmals soll von französischer Seite der Versuch gemacht worden sein, die Leiche nach Paris zu entführen. Edmond Rostand hat in seinem Drama „L'Aiglon" (Der junge Aar) das Schicksal des Herzogs von Reichstadt auf die Bühne gebracht.

Kurze politische Nachrichten.

Wegen Drucklegung zum Generalstreik auffordernder Flugblätter in der Druckerei der „Roten Fahne" ist die Druckerei der „Roten Fahne" polizeilich geschlossen worden.

*

Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamts vom 30. Juni 1932 sind in Preußen 1 552 131 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 508 988 Ende Mai. Somit ergibt sich auch im Juni wieder eine Zunahme um 43 143 Wohlfahrtserwerbslose oder 2,9 Prozent, die annähernd ebenso stark ist wie die in den beiden vorletzten Monaten erfolgte Erhöhung.

*

150 Flugblätterverteiler verhaftet.

Berlin. Der Militärbefehlshaber für Berlin und Brandenburg hat eine von der Kommunistischen Partei einberufene Versammlung der „Betriebsräte ohne Unterschied der Organisation" verboten. Von der Polizei wurden im Laufe der letzten Nacht in Berlin etwa 150 Personen verhaftet, die kommunistische Flugblätter mit der Aufforderung zum Massenstreik verteilten.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(23. Fortsetzung.)

„Ueber vier Jahre, Herr Geheimrat. Gewiß, ich hänge an meinem Kinde, und was ich an ihm tun kann, das tue ich. Aber glauben Sie mir, ganz kann ein Mann, er mag noch so viel Liebe aufwenden, die Mutter nicht ersetzen."

„Warum haben Sie Ihrem Kinde nicht längst schon eine neue Mutter gegeben? Ich glaube doch, daß ein Heyden nicht umsonst anklopfen wird, wo es auch geschieht."

Heyden war über des Geheimrats Worte erfreut.

„Das mag wohl sein, Herr Geheimrat," sagte er sinnend. „Aber es ist nicht so einfach. Ich weiß es, ich bin kein übler Mensch, und ich weiß auch, daß der Sänger Heyden überall anklopfen darf. Aber . . . das ist ja gerade, was es mir so schwer macht. Der Sänger heißt es stets, der bekannte, gefeierte Heyden . . . nicht der einfache Mensch, der ich bis heute geblieben bin. Wenn der käme und nur sich, nicht die große Gabe als Sänger, in die Wagschale werfen könnte . . . wo dürfte ich dann anklopfen? Das macht mich unsicher. Ich möchte um meiner selbst willen geliebt werden."

„Ich verstehe Sie, lieber Heyden," sagte der Geheimrat. „Ich begreife, daß Sie oft Zweifel hegen, ob das Gefühl, das Ihnen hier und da entgegengebracht wird, echt ist. Ich gebe zu: Es wird für Sie sehr, sehr schwer werden, wenn Sie einmal werben sollten. Aber, lieber Heyden, ist es nicht immer ein Wagen? Wissen Sie vorher, wie sich der Mensch, den wir uns erwählen, später zeigen wird? Man muß es eben wagen."

Die Blicke der beiden Männer ruhten ineinander.

Dann sagte Heyden langsam: „Ich danke Ihnen, Herr Geheimrat. Sie haben recht . . . man muß es wagen."

In diesem Augenblick war beiden zumute, als seien sie Freunde geworden.

* * *

Es war wieder Frühling geworden.

An einem milden Tag im April saß Heyden im Garten der Villa Engst, Klein-Elschen und den Schwestern Engst gegenüber.

Heyden war in Gedanken und hörte dem Pfeifen eines Stars zu. Tief atmete er die köstliche Frühlingsluft ein.

„Vati, geh'n wir heute zu Tante Renate?"

Zweimal mußte das Kind fragen, ehe Willmar aus seiner Versunkenheit erwachte. „Zu . . . Tante Renate?" fragte er dann versonnen. „Ganz recht, heute ist ja Mittwoch. Wie fein Elschen das weiß!"

„Gehen wir, Vati?"

„Nein, mein Kind, Tante Renate ist verreist. Du möchtest aber gern spazieren gehen?"

Elschen sah ihn strahlend an und nickte.

Die beiden Fräulein Engst hatten stillschweigend am Tisch gesessen. Ihnen war ein wenig bang zumute, denn sie fühlten, daß der jetzige Zustand doch eher oder später ein Ende nehmen würde. Gewiß warb Heyden um die Tochter des Bankmagnaten Spranger.

Als Heyden sagte, daß Renate Spranger verreist sei, atmeten sie auf.

„Ich hätte einen Vorschlag, Herr Heyden?" sagte Anna Engst.

„Und . . . ?"

„Heute startet der Flieger Römhild, um den ersten Passagierflug über den Ozean auszuführen. Ich schlage vor, nach dem Tempelhofer Flugplatz zu fahren."

Heyden sah gespannt auf.

„Das ist ein Gedanke, Fräulein Anna! Gut, wir fahren. Das Mädchen mag uns ein Auto bestellen. Ich habe von Hauptmann Römhild eine Karte erhalten. Wir können dem Abflug in nächster Nähe beiwohnen."

Nach wenigen Minuten stand ein Wagen vor der Tür, um die vier nach Tempelhof zu bringen.

* * *

Man fuhr nach Tempelhof. Das war einfach.

Man fuhr nach dem Flugplatz. Das war beinahe unmöglich. Die Zufahrtsstraßen waren förmlich verstopft, und nur im Schneckentempo kam das Auto vorwärts.

Der Flugplatz war von Tausenden und Abertausenden umsäumt. Den Eingang hatte die Polizei stark besetzt. Als Heydens Auto näher kam und vor dem Eingang hielt, stürzten drei Polizisten heran.

„Weiterfahren!" schrien Sie dem Chauffeur zu.

Heyden zückte seine Karte.

Der Oberwachtmeister sah sie an, dann musterte er Heyden, erkannte ihn und grüßte.

Ein paar Worte an seine Kollegen genügten, und das Auto durfte einrollen.

* * *

Hauptmann Römhild hatte seine Maschine noch einmal nachgesehen und unterhielt sich mit dem Großindustriellen Macill, der den Ozeanflug ermöglichte.

Macill und seine Frau wollten den Flug gemeinsam mit unternehmen. Außerdem fuhr Edward Rüstig als zweiter Pilot mit.

Willmar hatte mit Elschen und den beiden Damen nicht weit vom Flugzeug Aufstellung genommen. Man erkannte und grüßte ihn.

Der Direktor des Flugplatzes bat ihn, doch näher zu treten und sich das Flugzeug anzusehen.

„Sie haben sicher auch für den Sport Interesse, Herr Heyden?"

„Durchaus. Ich weiß zu würdigen, was von dem Ozeanflug für Deutschland abhängt. Es ist sehr liebenswürdig, daß Sie mir das Flugzeug zeigen wollen."

Elschen blieb bei den Damen und sah dem davonschreitenden Vati ängstlich nach.

Hauptmann Römhild und Macill begrüßten Heyden äußerst liebenswürdig.

Heyden bekundete großes Interesse und ließ sich die Inneneinrichtung des Flugzeuges zeigen und erklären.

„Wundervoll!" gestand er dann. „In fünfzig Stunden werden Sie also in Neuyork sein?"

„Ich hoffe noch früher, Herr Heyden. Wir fliegen in großer Höhe, und ich hoffe, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern zu schaffen."

„Das ist ja wunde-voll! Wann gedenken Sie zurückzukehren, meine Herren?"

„Wir bleiben höchstens 2 Tage in New-York und fliegen dann zurück. Unser Flug dient vorzugsweise praktischen Zielen. Wir wollen beweisen, daß ein Passagierflugverkehr zwischen den Kontinenten durchaus möglich sein wird."

„Glänzend! Und Sie, Herr Kommerzienrat, sind der glückliche erste Passagier, der von Deutschland nach Amerika fliegt?"

„Ja!" sagte Kommerzienrat Macill. „Meine Frau wollte mit mir fahren, hat es aber mit der Angst zu tun bekommen und bleibt zurück. Ich muß mir einen anderen Passagier auswählen."

„Einen anderen Passagier?" fragte Heyden schnell. „Es haben sich gewiß eine ganze Menge gemeldet."

„Allerdings! Aber wen soll ich mitnehmen? Man möchte nicht einen irgendeinigen deutschen Staatsbürger nehmen, sondern möglichst eine Persönlichkeit, die drüben bekannt und geschätzt ist."

Heyden kam ein obskurer Gedanke. (Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Feuersgefahr, Feuerverhütung, Feuerbekämpfung.

Ein Gang durch eine Feuerschutzausstellung.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß uns für dieses Jahr ein heißer Sommer vorhergesagt worden ist, und was wir in diesen glühendheißen Julitagen mit ihren Backofentemperaturen erlebt haben, läßt darauf schließen, daß die Prophezeiungen Wahrheit werden könnten. Ein besonders heißer Sommer aber kann unter Umständen Dürre bedeuten, Dürre nicht nur auf Feldern und Äckern, sondern auch in Häusern und Scheunen, in Ställen und Speichern, wo das Holz- und Sparrwerk, die Dielen und Balken und Bohlen, leicht austrocknen könnten. Ein Trockenwerden des Holzes bedeutet aber erhöhte Feuersgefahr, und gefährdet wären dann nicht nur die Gebäude selbst, sondern auch Mobiliar und Erntevorräte und andere Werte, die unser Vermögen darstellen, von der Gefahr für Gesundheit und Leben der Bewohner gar nicht erst zu reden.

Wo aber erhöhte Feuersgefahr vorhanden ist, muß erhöhter Feueralarm einsetzen, muß immer wieder der Mittel zur Verhütung und der Mittel zur Bekämpfung eines zum Ausbruch gelangten Feuers gedacht werden. Wer Gelegenheit hat, in diesem Sommer eine Fahrt nach Berlin zu machen, sollte sich dort einmal neben anderen Sehenswürdigkeiten die Feuerschutzausstellung ansehen. Sie ist nicht nur lehrreich, sondern — was mehr besagen will — zudem noch überaus wichtig. Aber was man daraus lernen kann, soll und kann man schließlich auch wissen, ohne in Berlin gewesen zu sein.

Viele von uns glauben, genug getan zu haben, wenn sie Haus und Hof gegen Feuersgefahr versichern. Das ist etwas, aber bei weitem nicht alles, was man tun kann, um einigermaßen gegen Feuerschaden gesichert zu sein. Man erhält vielleicht, wenn man „abgebrannt" ist, eine gewisse Summe ausgezahlt und ist wirtschaftlich nicht allzusehr geschädigt, aber dem Volksvermögen gehen durch jeden Brand, wo immer er gewesen sein mag, große Werte verloren. Man hat ausgerechnet, daß für das Geld, das für Brandschäden vergütet werden muß, jährlich in Deutschland 50 000 neue Wohnungen gebaut, daß von den Ernteerzeugnissen und Nahrungsmitteln, die durch Feuer vernichtet werden, jährlich an 200 000 Menschen anständig leben könnten.

Man muß also nicht nur an Feuerversicherung, sondern auch, und zwar in erster Linie, an Feuerbekämpfung und Feuerverhütung denken. In der Berliner Feuerschutzausstellung nun kann man nahezu alles sehen, was im Laufe der Jahrhunderte zur Bekämpfung und Verhütung von Feuer erdacht worden ist: Feueralarmapparate und Feuereimer, Feuerleitern und Feuerlöschmittel und Feuermelder, und vor allem natürlich Feuerspritzen und Feuerspritzenschläuche und Feuerwehrgeräte der verschiedensten Art. Die Entwicklung der Feuerspritze, die das wichtigste Gerät zur Bekämpfung von Bränden ist, ist besonders interessant. Da gibt es Handkraftspritzen und Dampfspritzen, Gasspritzen, elektrische Spritzen, Petroleummotorspritzen und anderes noch. Neben modernsten Kleinmotorspritzen stehen alte Kastenspritzen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, steht eine 200 Jahre alte Feuerspritze, die schon zur Zeit Friedrichs des Großen benutzt worden ist. Und genau so wichtig wie die Spritzen sind die zu den Spritzen gehörenden Schläuche: Hanfschläuche, Flachsschläuche, Baumwollenschläuche, Lederschläuche mit allem, was dazu gehört. Nicht zu vergessen sind die Äxte und Feuerhaken, die Ausräumhaken und Einreißhaken, die Löschbesen und Sägen usw.

Dient das alles zur Bekämpfung des Feuers, so kann das, was zur Verhütung des Feuers dient, im wesentlichen nur bildlich und an Modellen gezeigt werden. Da sind Aufklärungen über die Lagerung feuergefährlicher Stoffe, Modelle, die auf sachgemäße Blitzschutzanlagen und auch auf Antennenanlagen — der Rundfunk mit allem, was er erfordert, spielt ja in unserer Zeit kein geringe Rolle — hinweisen, Darstellungen, die auf viele Gefahrenquellen aufmerksam machen: das Kind, das leichtsinnig mit Streichhölzern spielt, den achtlos weggeworfenen brennenden Zigarrenstummel, die unvorsichtige Hantierung mit Benzin bei offenem Herdfeuer usw. Alles das sollte genau betrachtet und noch genauer beachtet werden, denn jede Fahrlässigkeit im Umgang mit Dingen, die feuergefährlich sind, kann große Brände zur Folge haben und schwerstes Unheil und unermeßlichen Schaden verursachen. Es gibt ja wohl kaum noch viele Orte, in denen nicht eine Feuerwehr von irgendwelcher Art vorhanden wäre, und wir alle wissen, daß unsere Feuerwehren zu jeder Zeit gewissenhaft ihre Pflicht tun. Trotzdem aber sollte jeder von uns auch selbst wissen oder lernen, wie er sich beim Ausbruch eines Feuers zu verhalten hat, wenn fremde Hilfe nicht rasch genug zur Stelle ist.

Neues aus aller Welt

Großer Kaffeeschmuggel im Hamburger Hafen aufgedeckt. Der Hamburger Zollfahndungsstelle gelang es, einen Kaffeeschmuggel, der bis zum Oktober vorigen Jahres zurückreichen dürfte, aufzudecken. Bis jetzt sind acht Verhaftungen erfolgt; weitere stehen bevor. Die geschmuggelte Menge dürfte sich auf 100 000 Kilogramm Kaffee belaufen. Die Schmuggler bedienten sich eines großen Möbelwagens, der von einem Lastauto gezogen wurde. Dieser Möbelwagen hatte am Kopfende eine Geheimabteilung, in die man jeweils etwa 40 Sack Kaffee unterbringen konnte. Weiter verfügten die Schmuggler über einen Motorkahn, der doppelte Schotten besaß.

6½ Stunden Segelflug über Sylt. Dem Flensburger Segelflieger Guttsche gelang ein Segelflug, der einen Rekord für ganz Norddeutschland bedeuten dürfte. Kurz nach 9 Uhr vormittags stieg er zwischen den Badeorten Wennigstedt und Kampen auf und blieb 6½ Stunden im Kreuzen über dem Steilhang des Roten Kliffs.

Im Faltboot von Bayern nach London. Die deutsche Faltbootfahrerin Friedl Meyer traf mit ihrem Faltboot in London ein. Sie war vor längerer Zeit aus ihrer bayerischen Heimat dem Lauf des Mains und des Rheins folgend nach England gefahren. Bei der Londoner Bevölkerung erregte sie großes Aufsehen, als sie vor dem Parlamentsgebäude ihr Boot an Land brachte.

Zwei Schülerinnen in der Ostsee ertrunken. Bei Bad Cranz gerieten vier etwa 16jährige Schülerinnen einer Königsberger Haushaltsschule beim Baden in die Brandung und wurden in die See hinausgetrieben. Zwei Schülerinnen konnten gerettet werden. Eine andere konnte zwar geborgen werden, doch gelang es nicht mehr, sie ins Leben zurückzurufen. Die Leiche der ins Meer hinausgetriebenen vierten Schülerin konnte nicht gefunden werden.

Schießereien zwischen Kommunisten und Polizei. In Berlin hielten zur Nachtzeit etwa 200 Kommunisten einen Straßenbahnwagen und einen Omnibus an, zwangen die Fahrgäste zum Aussteigen und versuchten die Wagen umzuwerfen. Als ein Überfallkommando erschien, wurde es unter starkes Pistolenfeuer genommen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Einer der Demonstranten erhielt einen Brustschuß, an dem er kurz darauf im Krankenhause verstarb.

Tödlicher Absturz eines Rechtsanwalts. Der Rechtsanwalt Dr. Winkler wurde im Bonner Justizgebäude das Opfer eines tragischen Unglücksfalles. Er hatte einer Verhandlung beigewohnt und begab sich auf den Flur hinaus. Dabei blätterte er, rücklings auf dem Treppengeländer sitzend, in den Akten für die nächste Verhandlung. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus zehn Meter Höhe auf den Treppenflur hinab. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf gestorben ist.

Zehn Tote bei einem Flugzeugabsturz in Chile. Das seit einigen Tagen auf der Fahrt von Santiago de Chile nach Buenos Aires verschollene Verkehrsflugzeug der panamerikanischen Grace-Gesellschaft ist in einem Andental aufgefunden worden. Die Maschine war vollkommen zerstört und tief in den Schnee eingegraben. Sämtliche zehn Insassen, einschließlich des Führers und der Besatzung, waren tot.

Explosion auf einem amerikanischen Flußdampfer. Durch eine Dynamitexplosion wurde der Dampfer „America", der auf dem St.-Lorenz-Strom mit Flußarbeiten beschäftigt war, vollständig zerstört. Bisher konnten zwei Leichen geborgen werden. Ein Mann der Besatzung werden vermißt. Fünf Mann wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist auf vorzeitige Explosion des Dynamits zurückzuführen, mit dem Sprengarbeiten zur Vertiefung der Fahrrinne ausgeführt werden sollten.

Großfeuer in einer französischen Spinnerei. In Monville bei Rouen brach in einer Spinnerei Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit auf das ganze Fabrikgebäude ausdehnte. 17 000 Ballen Leinen, die bereits zur Verfrachtung fertig waren, verbrannten. Über die Hälfte der Fabrikanlagen ist in Asche gelegt worden. Der Sachschaden beläuft sich auf über fünf Millionen Franc.

Der Amtsvorsteher von Zingst ermordet. Im Ostseebad Zingst wurde der Amtsvorsteher Köthur ermordet. Köthur war zu einer kommunistischen Versammlung gegangen, um diese zu überwachen. Nachdem er einen Ruhestörer zur Ruhe ermahnt hatte, verließ er den Saal und ging in das gegenüberliegende Schützenhaus. Der Ruhestörer folgte ihm und versetzte ihm einen Messerstich in den Kopf. Köthur war sofort tot. Der Täter, ein Wanderbursche, flüchtete, wurde aber kurz darauf verhaftet. Er weigerte sich, seinen Namen anzugeben. Köthur war ein ruhiger Mann, der niemals politisch hervorgetreten ist.

Den Vater erschossen. Auf einer Polizeiwache in Frankfurt am Main erschien der 33jährige arbeitslose Mechaniker Adolf Schäfer und gab an, daß er seinen Vater getötet habe. Gleichzeitig lieferte er eine Schußwaffe ab. Als die Polizei in die Wohnung des Täters kam, fand sie die Selbstanklage bestätigt. Während eines Streites hatte der Sohn zum Revolver gegriffen und seinem Vater einen Kopfschuß beigebracht. Auf den zusammenbrechenden Mann gab er noch drei Schüsse ab. Die Rettungswache brachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus, wo er alsbald starb.

200 Fleischvergiftungen. In dem Städtchen Margonin in der ehemaligen Provinz Posen sind etwa 200 Personen an schweren Fleischvergiftungen erkrankt. Bei vielen besteht Todesgefahr. Es soll sich um nicht untersuchtes Fleisch handeln, das in einem bestimmten Laden zum Verkauf gelangte. Ein Sonderausschuß aus Posen hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Riesenfeuer bei Radom. Die Ortschaft Bodliboszyce bei Radom in Polen ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. 120 Häuser sind in Asche gelegt worden. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Mehrere Personen, darunter drei Feuerwehrleute, mußten mit schweren Brandwunden in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus nach Radom gebracht werden.

Erdstöße auf der Insel Sachalin. Die Insel Sachalin wurde, wie aus Moskau gemeldet wird, von starken Erdstößen heimgesucht. Mehrere Häuser wurden zerstört. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Ein Omnibus rast gegen ein Haus. Auf der abschüssigen Straße Singhofen-Bergnassau ereignete sich ein schweres Omnibusunglück. An einem Frankfurter Ausflugswagen, der mit 40 Personen besetzt war, versagten die Bremsen. Der Wagen rannte gegen die Stützen eines Hauses und knickte diese um. Dann fuhr er mehrere Meter weiter gegen die Eckwand eines zweiten Hauses. Durch den Anprall wurde das Auto schwer beschädigt. Fast alle Insassen trugen Verletzungen davon. 14 mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden Häuser wurden so stark beschädigt, daß die Feuerwehr sie abstützen mußte, um die Einsturzgefahr zu beseitigen.

Bunte Tageschronik

Hagen. In der Gießerei der Firma Erkenzweig und Schwemmann explodierte eine Gießform mit solcher Gewalt, daß vier Arbeiter schwere Verletzungen erlitten.

Altona. Die Sonntagsunruhen haben das 17. Todesopfer gefordert: der 23jährige Erwin Geß aus Altona ist seinen Verletzungen erlegen.

Kleine Nachrichten

Kommunisten schießen auf Polizeistreife.

Essen. Im Stadtteil Borbeck wurden auf eine Polizeistreife von einer etwa zwanzig Mann starken Klebekolonne der Kommunisten 15 Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Bei der Verfolgung der Täter wurden die Beamten an einer Eisenbahnunterführung abermals beschossen, worauf das Feuer erwidert wurde.

Die Wirtschaftskonferenz in Ottawa eröffnet.

Ottawa. Unter Entfaltung großen militärischen Prunkes wurde die Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreiches von Lord Beßborough, dem Generalgouverneur von Kanada, im Parlamentsgebäude von Ottawa eröffnet. Der kanadische Ministerpräsident Bennett sprach den Dank der Versammlung für die Adresse des Königs aus, deren Mitglieder sich (einschließlich der Iren) erhoben und einer Antwortadresse an den König zustimmten.

Große Überschwemmungen im Kaukasus.

Moskau. Im westlichen Grusinien gingen außergewöhnlich starke Regen nieder, die eine Eisenbahnstrecke auf acht Kilometer unterspülten, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. In anderen Teilen Grusiniens ist die Bahnstrecke so stark beschädigt worden, daß 5000 Mann mobil gemacht werden mußten, um die Strecke auszubessern und den Eisenbahnverkehr wiederherzustellen. Bis jetzt werden mehrere Bauern vermißt.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Verknüpft mit mancher Schwierigkeit
War Politik zu jeder Zeit —
Man hört oft etwas läuten
Und fragt: Was soll's bedeuten?

Da ist zum Beispiel lange schon
Das mit der „Diskrimination" —
Man liest's mit großem Fleiße
Und wüßt' gern, was es heiße.

Und wenn man schließlich dann erfuhr,
Auf deutsch heißt so was „Sond'rung" nur,
Denkt man: Auf diplomatisch
Klingt's weniger sympathisch!

Und als Lausanne zu Ende war,
Empfand man, diese Wende war
Gestaltet etwas kniffig
Durch einen Pakt, der pfiffig.

Macdonald und der Herriot,
Die tuschelten und taten so,
Als wäre nun geziemend
Ein „Dschent'lmenn-Agriment".

„Agriment", das man richtig schreibt
„Agreement", heißt, wie man's auch treibt,
Daß zweie sich bereden
Selbander gegen jeden.

Hat man studiert nun fleißig es,
So sagt man sich: Nun weiß ich es,
Doch frag' ich jeden Kenner:
Wo sind die „Dschent'lmänner?"

Inzwischen hört man wieder mal
Von der „Angtangte kordial"
Und denkt, in diesem Leben
Hat's das schon mal gegeben.

„Angtangte" ist ein altes Stück,
Und ich erinn're mich zurück,
„Kordial" heißt meist: von Herzen
Sich auf den andern stürzen.

Ja, das polit'sche Lexikon
Ist öfters mancher Weisheit Bronn,
Und dieser Weisheit Wesen
Ist: Worte richtig lesen!

Knöpf die Taschen zu!

„Achtung! Taschendiebe!" — so kann man das jetzt wieder auf fast allen größeren Bahnhöfen und in zahlreichen Gaststuben lesen. Ob der Fremdenverkehr in der diesjährigen Reisezeit groß oder klein ist, das mag dahingestellt bleiben, und darauf kommt es auch gar nicht an. Er ist jedenfalls immer noch so groß, daß geschickte Taschendiebe dabei sehr gut auf ihre Rechnung kommen. Wo Verkehr ist, wo Gedränge ist, dort sind auch Taschendiebe — das steht nun mal fest! Aus diesem Grunde ist die große Reisezeit die Haupternutezeit der Taschendiebe. Auf den Bahnsteigen, an den Fahrkartenschaltern, bei den Gepäckausgaben, in den Abteilen, in den Gängen der D-Züge ernten sie, ohne gesät zu haben, finden sie, was sie suchen. Und wer hat schuld daran, daß es den Stehlern so gut geht? Selbstverständlich und immer der Bestohlene!

Es gibt kaum einen harmloseren, achtloseren, argloseren Menschen als den Ferien- und Vergnügungsreisenden, mag er männlich oder weiblich sein. Auf dem Bahnhof stellt er selbst bei größtem Andrang sein Handgepäck vertrauensvoll in eine Ecke oder auf eine Bank, um mal rasch noch ein Glas Bier zu trinken oder ein Fahrplanplakat durchzusehen. Und wenn er dann nach wenigen Minuten zurückkommt und seinen Koffer nicht mehr vorfindet, wundert er sich: daß die Bahnhofsdiebe so prompt arbeiten, hatte er nicht gedacht. Aber er hätte es sich eigentlich denken können oder sollen! Und dann wundert er sich noch einmal, wenn er erfährt, oft an sich selbst erfährt, daß die Taschendiebe in Zügen oder in Wirtshäusern aus Rocktaschen Brieftaschen holen — aus fremden natürlich! Auch darüber sollte er sich nicht wundern, denn wenn man mit eigenen Augen sieht, wie auf den Bahnsteigen und in den Bahnwagen die Herren Reisenden mit weit aufgeknöpftem Mantel und die Damen Reisenden mit offenstehenden Handtaschen herumlaufen, kann man sich höchstens darüber wundern, daß nicht noch weit mehr und weit häufiger gestohlen wird. Die Herrschaften mit den „langen Fingern" haben gewöhnlich einen guten Blick und wissen ganz gut, wo etwas zu holen und wann dafür die günstigste Gelegenheit ist. Am sichersten arbeiten sie bei Gedränge, und wenn kein natürliches entsteht, schaffen sie sich ein künstliches.

Deshalb sollte jeder, der eine Reise tun will, die vielen Plakate mit „Vor Taschendieben wird gewarnt!" nicht nur oberflächlich betrachten, sondern auch wirklich beachten. Man renne nicht planlos — um vielleicht irgendwo einen noch „besseren Platz" zu suchen — auf den Bahnsteigen umher, meide nach Möglichkeit, besonders beim Ein- und Aussteigen, größere Ansammlungen, achte in den Abteilen auf seine Sachen, stehe nicht in Gängen herum, wenn auf einer Station andere ein- oder aussteigen, und halte vor allem die Kleidungsstücke, in welchen sich die Taschen mit dem Gelde oder mit anderen Werten (Taschenuhr, etwaigen versteckten Ringen usw.) befinden, fest zugeknöpft.

„Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir tut niemand was zulieb' . . ."

heißt es zwar bei Goethe, aber Goethe meint das in anderem, in sozusagen moralischem Sinne. In bezug auf den Umgang mit Taschendieben mindestens müßte es unbedingt heißen:

„Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir tut niemand was zuleid' . . .",

was zwar an dem nicht ganz stimmt, aber doch beinahe. Wenn auch raffinierte Taschendiebe selbst vor zugeknöpften Taschen nicht zurückschrecken, so ist doch Vorsicht auf Reisen immerhin wohl ein bißchen besser als Leichtsinn.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage.

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319.

6.00: Funkgymnastik. — Anschl.: Frühkonzert. * Zwischen 9.30 und 10.10: Was die Zeitung bringt; Wirtschaftsnachrichten; Wetterdienst, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 11.00: Werbenachrichten. * 12.00: Schallplatten. * 13.00: Nachrichten- und Wetterdienst, Zeitangabe. — Anschl.: Schallplatten, Börsenbericht. * 14.00: Erwerbslosenfunk. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 17.30: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. * 18.50: Wir geben Auskunft (wenn nichts anderes). * Nach 22.00: Nachrichten. — Anschl.: Tanz- oder Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319

Sonntag, 24. Juli.

6.00: A. Holz: Funkgymnastik. * 6.20: Frühkonzert (Schallplatten). * 8.00: Dipl.-Landwirt A. Maaß: Einwandfreies Saatgut aus der eigenen Wirtschaft. * 8.30: Orgelkonzert. G. Winkler. * 9.00: Morgenfeier. „Die ewige Stimme." Folge religiöser Dichtungen, zusammengestellt von Dr. H. Griebitzsch. Regie: O. Stoeckel. Sprecher: Margit Hellberg, T. Kondziella, J. Krahé. * 10.00: Totengedenkfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden v. Reichsverb. Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener. Aus der Großen Glocke in Bremen. Mitw.: Musikdir. R. Liesche. Männergesangverein „Teutonia". Dirig.: W. Bokelmann. * 11.00: 3. Hauptkonzert anl. des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt am Main. * 12.00: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blumer. * 14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe. * 14.05: Programm der Woche. * 14.25: Winke für die Landwirtschaft. * 14.40: Esperanto. Prof. Dr. J. Dietterle. * 15.00: Hausmusik für Klavier zu vier Händen. Ausf.: Th. Blumer u. F. Sammler. * 15.30: Prof. Dr. G. W. Freytag: Persönl. Erinnerungen an meinen Vater Gustav Freytag. * 16.00: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: W. Sieffen. * 17.45: G. Herrmann spricht Worte zum Gedächtnis F. Wedekinds. * 18.00: „Die Virtuosen." Lustspiel in 2 Akten von E. v. Bauernfeld. Funkbearbeitung und Regie: J. Krahé. * 19.30: Sportberichte auf Schallplatten. Redaktion: H. v. Plato. Endspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft im Wasserball des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes anläßlich des 4. Kreis-Turn- und -Sportfestes des 5. Kreises (Thüringen) im A. T. S. Nordhausen. Am Mikrophon: Adolf Sempf. * 20.00: Aus Königsberg: Großes Militärkonzert. Musikkorps des A/Batl. 1. Pr. Inf.-Reg. Leitg.: Musikmstr. Michalowski. Musikkorps des 1. Pr. Pionier-Batl. Leitung: Musikmstr. A. Kraus. Trompeterkorps d. 1. Pr. Nachr.-Abt. Leitg.: Obermusikmstr. F. Koruhn. Trompeterkorps der 1. Pr. Fahr-Abt. Leitg.: Musikmstr. C. Kaus. — Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1635.

6.00: Funkgymnastik. * 6.20: Bremer Hafenkonzert. * 8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. * Anschl.: Wochenrückblick auf die Marktlage. * 8.20: Ausbildung des praktischen Landwirts. * 8.55: Morgenfeier. * Anschl.: Glockengeläut des Berl. Doms. * 10.00: Aus der Großen Glocke Bremen: Totengedenkfeier zu Ehren des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener. * 11.15: Aus der Festhalle Frankfurt am Main: 11. Deutsches Sängerbundesfest. 3. Hauptkonzert. * 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. * 13.30: Orgelmusik. * 14.00: Elternstunde. * 14.30: Max Dauthendey zum Gedächtnis. * 15.00: Menschen im Beruf: Der Landjäger. * 15.30: Aus Frankfurt: Festzug des 11. Deutschen Sängerbundesfestes. Hörbericht. * 16.00: Aus Hamburg: St. Margarethen. * 16.45: Aus Breslau: Aus Schlesiens Bädern: Bad Flinsberg. * 18.00: Vom guten und schlechten Schauspieler. * 18.35: Aus Köln: 3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft. * 19.05 Straßen der Welt: Römische Straßen. * 19.40: Das deutsche Wort im amerikanischen Rundfunk. * 20.00: Aus Königsberg: Großes Militärkonzert. Ausgeführt von vier Kapellen. * Während der Pause um 20.50: Tages und Sportnachrichten. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * Anschl.: bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 25. Juli.

8.15: Ferienfahrten. * 10.15: Weltbörsenbericht der Mirag. * 11.50: Schleiz und die Bergkirche. Schulrat Bruno Behr, anl. der 700-Jahr-Feier der Stadt Schleiz. * 12.00 aus Schleiz: Solistenkonzert. Mitw.: H. Pastohr, Margarete Kolb, H. Körner, H. Hubrich, G. Wiegand. * 14.15: Eduard Thorn: Wie Mattias Claudius liebte, lebte und starb. Elisabeth Göhlsdorf. * 14.30: Kunst- und Filmberichte. * 15.00: Dr. H. Gersdorf: Des Menschen bester Freund. * 16.00 aus Breslau: Nachmittagskonzert. Orchester erwerbsloser Musiker, Breslau. Dirig.: P. Häusler sen. * 18.00: Stunde der Neuerscheinungen. Stichproben in die Welt. W. Schramm. Reisebilder 4 junger Autoren. Sprecher: T. Kondziella. * 18.30: Vorlesung aus dem Roman „Amfortas" von Th. Elbertzhagen, anl. der Uraufführung ds „Parsifal" am 26. Juli 1882 in Bayreuth. Sprecher: O. Stoeckel. * 19.00 aus Berlin: Reden zur Reichstagswahl. * 20.00: Heiteres. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 21.00: Franz Lüdtke liest eigene Prosa. * 21.30: Orchesterkonzert. Sinfonien alter Meister. Gesamtredaktion: W. Knape. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blumer. Solist: K. Günther.

Deutsche Welle 1635.

9.30: Was tut die Industrie für die Erwerbslosen? * 15.00: Reise durch Finnland. * 15.40: Deutsche Männer aus eigener Kraft: Heinrich Zille. * 16.00: Heimatwanderungen u. Heimatfeste der Landschulen. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Die großen Philosophen als Erzieher. * 17.55: Das heimliche England. * 18.20: Handwerk und Siedlung. * 18.40: Mittel und Wege zur Verbilligung der Milchviehhaltung. * Ab 19.00: Wahlvorträge. * 20.00: Aus Frankfurt: Das deutsche Volkslied. * 20.45: Deutsche Reden. * 21.10: Orchesterkonzert. 20.45: „Die Dorfmusikanten." Volksstück.

Dienstag, 26. Juli.

16.00: Regierungsrat Dr. G. Krumbach: Erdbeben und ihre Erforschung. * 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 18.10: Schwester Lydia Ruchland: Die Tragik des Pflegekindes. * 18.30: Dr. Walther Eggert: Die Uraufführung des „Parsifal" am 26. Juli 1882. * 19.00 aus Berlin: Reden zur Reichstagswahl. * 20.00 aus Hamburg: Deutsche Tänze. * 20.45: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21.00: Nur scheinbar ein Jugendbuch. Gullivers Reisen von Jonathan. Einl. u. Auswahl der Texte: H. Eich. Sprecher: C. Baumgarten. * 21.40: Aus R. Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" (Schallplatten).

Deutsche Welle 1635.

15.00: Falsche Berufsromantik. * 15.40: Was man im Dschungel erleben kann. * 16.00: Bedeutende Frauenbücher der Zeit. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Kommunistische Experimente in der Weltgeschichte: Der Jesuitenstaat in Paraguay. * 17.55: Die Söhne Bachs. * 18.15: Liebesleben der Schmetterlinge. * 18.35: Verkehr der Zukunft. * Ab 19.00: Wahlvorträge. * 20.00: Aus Hannover: Deutsche Tänze. *

Mittwoch, 27. Juli.

8.15: Anneliese Dittmar: Kaufen oder Selbstherstellen? * 15.00: Th. Zenker: Hörbericht aus Laucha i. Thür. * 16.00: Eine lustige Stunde für unsere Kinder. Zusammengestellt und mit Beiträgen von Anneliese Diessenbach. Musik von Hans Fänder. Leitg.: J. Krahé. Emdé-Orchester. Mitw.: Anneliese Diessenbach, T. Kondziella, Maria Wendt, Cläre Christen, Dorothea Mock, F. Süßenbach. * 17.00: Nachmittagskonzert. Emdé-Orchester. * 18.10: Adolph Sax und das Saxophon. Vortrag mit musikal. Beispielen von Dir. J. Kool. * 19.00 aus Berlin: Reden zur Reichstagswahl. * 20.00: Volksmusik. Mitw.: Ehrler und Hähnel, Konzert-Zither-Duettisten. Verein vereinigter Bandoniongspieler Leipzig u. Umg. Leitg.: Curt Nestler. Chorvereinigung Süd-West (M. d. D. A. S. B.). Dirigent: E. Nietner. * 21.15: Hans Reimann und seine Tiere.

Deutsche Welle 1635.

6.15 aus Hamburg: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. * 9.30: Abc des Kunstverständnisses. * 15.00: Reise durch Finnland. * 15.45: Die Aufgaben der Landfrauenorganisationen für die Ostsiedlung. * 16.00: Die Verwendung der Zellulose. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Warum lehnt Japan bis heute das Christentum ab? * 17.55: Schallplatte und Musikkultur. * 18.15: Von Eingeborenen und Fischern in Ostsibirien. * 18.35: Rechtsprechung zur beamtenrechtl. Notverordnungspraxis. * Ab 19.00: Wahlvorträge. * 20.00: Aus Hamburg: Ausschnitt aus dem Hörbild „Dörchläuchtings Volk und Land". (Hohenzieritz und Neustrelitz.) * 20.35: „Die Gondoliere." Burlesque-Operette. Musik von A. Sullivan.

Donnerstag, 28. Juli.

8.15: Ferienfahrten. * 16.00: Filme der Woche. * 16.30 aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 18.00: Dr. E. Felber: Die Musik im Leben des Kleinkindes. * 18.30: Steuerrundfunk. * 19.00 aus Berlin: Reden zur Reichstagswahl. * 20.00: Operetten-Stunde. Mitwirkende: Marianne Thalau, J. Trefny, A. Simon, F. Sammler. * 21.20: Clemens Brentano zum Gedächtnis. Eine Textfolge mit verbind. Worten von Werner Wieland. Leitung: Dr. E. K. Fischer. Sprecher: Annemarie de Bruyn, T. Kondziella u. J. Krahé.

Deutsche Welle 1635.

10.00: Bach-Konzert in der Marienkirche zu Lübeck. * 15.00: Lehrgang für deutsche Volkstänze. * 15.45: Der Dichter Kolbenheyer und die Frauen. * 16.00: Schulgesundheitspflege auf dem Lande in der heutigen Notzeit. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Haltung des Christentums zum öffentlichen Leben. * 17.55: Querschnitt durch zeitgenössische Vokalmusik: Liedauswahl aus Krencks Reisetagebuch. * 18.20: Archäologische Entdeckungen im 20. Jahrhundert. * 18.40: Verbilligung im Kleinbetrieb durch praktische Landarbeit. * Ab 19.00: Wahlvorträge. * 20.00: Aus Hamburg Der Strom — ein Leben. 3. Die Weser. * 21.00: Aus Wien: Sinfoniekonzert. * 22.40: Grenzberichte (Wachsplatten).

Freitag, 29. Juli.

14.00: Kunstberichte. * 15.15: Pfarrer C. Langer: Dorfgemeinschaft. * 16.00: C. Pietzsch: Veränderungen der Nord- und Ostsee. * 16.30: Aus Eisenstadt durch Wien: Haydn-Ehrung deutscher Jugend. * 17.00: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 18.00: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. * 18.10: Wissenschaftl. Umschau. Dr. K. Blanck: Kultur in Deutschland. * 18.30: Vergessene Dichter. Gottfried Kinkel. Dr. W. Milch. * 19.00 aus Berlin: Reden zur Reichstagswahl. * 20.00: Unterhaltungskonzert. Emdé-Orchester. * 21.00: Prof. Dr. B. Helferich: Ziviler Luft- und Gasschutz. * 21.30: Musik für zwei Klaviere. Mitw.: Prof. W. Rinkens und H. Gebhardi.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Junge Siedler wollen heiraten. * 15.40: Besuch bei Galsworthy. * 16.00: Frauentum der germanischen Frühzeit: Brynhild und Gudrun. * 16.30: Aus Eisenstadt (Wien): Haydn-Ehrung deutscher Jugend. * 17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 18.30: Archäologische Entdeckungen im 20. Jahrhundert. * 18.00: Unterhaltungsmusik des 18. Jahrhunderts: Dittersdorf und Mozart. * 18.30: Abwanderung deutscher Industrien ins Ausland. * Ab 19.00: Wahlvorträge. * 20.00: Virtuose Flötenmusik. * 20.20: Minnelied und Sprüche des 11. bis 14. Jahrhunderts. * 21.10: Die Arche Noah des Herrn Brehm. * 22.20: Politische Zeitungsschau.

Sonnabend, 30. Juli.

14.30: Drittes Ferienerlebnis mit Dr. Ilse Obrig: Weltreise im Wohnzimmer. * 15.15: Funkschach. Schachweltmeister im Turnier zu Bern und die übrigen Schachturniere des Sommers. Schachmstr. M. Blümich. * 16.00: Funkberatung. * 16.10: Funknachrichten. * 16.30 aus Berlin: Orchesterkonzert. Deutsches Orchester d. Notgemeinschaft, Berlin. Dirig.: B. Goldschmied. * 18.00: Stunde der Jugendlichen. K. Baessen: An Bord eines Ozeandampfers. * 18.50: Gegenwartslexikon. * 19.00 von der Deutschen Welle, Berlin: Reden zu den Reichstagswahlen. * 20.00 aus Hamburg: Niedersächsisches Schützenfest.

Deutsche Welle 1635

11.00: Stunde der Unterhaltung. * 15.00: Der Mensch ist gut, für wieviel? * 15.45: Frauenstunde. Kopf hoch! Nicht klagen! * 16.00: Zerstört die Technik wirklich Kultur und Seele? * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Magen- und Darmstörungen im Sommer. * 17.50: Der nordbayerische Kulturkreis. * 18.05: Musikalische Wochenschau. * 18.30: Große Gestalten der Malerei: Rembrandt. * Ab 19.00: Wahlvorträge. * 20.00: Vom Zoppoter Waldfestspielplatz: „Tiefland." Musikdrama von R. Lothar. Musik von E. d'Albert. * Während der Pause um 21.40: Oberbürgermeister Dr. Lewerenz: Leben und Treiben im Ostseebad Zoppot.

Landwirtschaftliches.

Kein Koloradokäfer in Sachsen.

Verdächtige Fälle sofort prüfen lassen!

Der gefürchtete Koloradokäfer ist dem sächsischen Kartoffelbau erfreulicherweise noch ferngeblieben, und alle bisher zur Anzeige gebrachten Verdachtsfälle und voreiligen Alarmnachrichten haben sich als irrig erwiesen. Der Koloradokäfer und seine Brut wurden meist verwechselt mit derjenigen nützlicher Marienkäfer, die an den Kartoffelstauden den in ihrer Vermehrung durch die feuchtwarme Witterung stark begünstigten Blattläusen nachstellen, ohne den Pflanzen zu schaden. Gleichwohl müssen auch ferner verdächtige Fraßschäden am Kartoffelkraut den Gemeindebehörden ungesäumt gemeldet werden, damit festgestellt werden kann, ob es sich nicht doch etwa um eine Einschleppung jenes gefürchteten Schädlings handelt. Unbegründete Alarmnachrichten aber können unserem Pflanzenbau nur empfindlich schaden und sind daher unter allen Umständen zu vermeiden, solange nicht tatsächlich der Koloradokäfer durch die hierfür im Freistaate Sachsen allein zuständige Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz einwandfrei festgestellt ist, mit der man sich deshalb unter Einlieferung von Untersuchungsmaterial in jedem Verdachtsfalle ohne Verzug in Verbindung setzen möge.

Bücherschau.

Auch die Daheimgebliebenen können abwechslungsreiche Ferienfreuden genießen. Die soeben erschienene neueste Nummer der **„Eleganten Welt"** macht dafür allerlei Vorschläge, unter denen einer oder der andere sicher Ihren Beifall finden wird. Auch für den sommerlichen Speisetisch gibt sie Ihnen wertvolle Winke und neben der üblichen modischen Information Anleitung für häusliche Schönheitspflege in den Sommermonaten, in denen die Haut durch die intensive Sonnenbestrahlung besonders gefährdet ist.

„Die Brennessel", politisch-satirische Kampfschrift, Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß, Zentralverlag der NSDAP.: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO., Thierschstraße 11. Preis des Einzelheftes 30 Pfg., Bezugspreis monatlich RM. 1.— zuzügl. 6 Pfg. Postbestellgeld. Der Leser einer Tageszeitung muß sein Blatt laufend lesen, um lückenlos unterrichtet zu sein. Es sollte aber auch jeder Deutsche, der Sinn für Humor und politische Satire hat, „Die Brennessel" Heft für Heft lesen, damit er die reiche Fülle an humoristischen Erzählungen und Gedichten, die geistreichen Karikaturen deutscher Künstler ohne Unterbrechung genießen kann, die wie bunte Muscheln und kostbare Perlen von der Brandung des Zeitgeschehens ans Ufer geworfen werden.

Der Alkohol und Hohma-Brot!

Der Hannes klagt dem Doktor Christ,
Er däht sei' Alter merke
Un frecht'n, ob er ewas wißt,
Womit er sich könnt stärke.
Der Doktor saat: „Sie drinke wohl!?
Oft iwern Dorscht e' Gläsche?
Vermeide Sie den Alkohol.
Denn mir verrät's Ihr Räsche!
Das anner, was Sie mir gesagt,
Das is nich schlimm, das gibt sich,
Nix wie den Alkohol entsagt —
Sie wär'n bestimmt dann siebzig!
Der Hannes nickt do' freundlich bloß,
Un streicht sich iwwern Mage,
Un greift sich a' de rüdlich Roos
Und däht bedächtig sage:
„Zu spät Ihr Rat, Herr Doktor, kimmt,
Was habe Sie gedacht sich? —
Ich esse täglich Hohma-Brot!
Un bin schon neunundachtzig!"

Nachstehende Firmen
von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Maschinenbau und Reparatur
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm Berthold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Annahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Badeanstalt
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Löbtauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, ☎ 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiberger Str. 108, ☎ 491.

Botenfuhrwerk
Oelschner Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 584.

Buchbinderei
Zschunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Färberei und Reinigung, Plisseepresserei, Hohlsaum- und Schnurstichnäherei
Dürre Alfred, Zedtlerstraße 183.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Oele, private Automobilfahrschule, Fahrräder und Motorfahrräder, Nähmaschinen
Fa. Arthur Fuchs, Markt 8. ☎ 499.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten
* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.
Dürre, Alfred, Zedtlerstraße 183.
* Marschner, Fritz, Dresdner Straße 234.

Glaserei (Bildereinrahmung), Glashandlung, Jalousien
Hombsch, Willy, Marktgasse 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)
Wolf, Karl, Meißner Straße 263.

Herrengarderobegeschäft
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.

Installateur
Zotter, Ferd. (Inh. Ludwig Hellwig), Markt 10. ☎ 542.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Zschunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Malergewerbe
Schindler, Edwin, Hohestraße 134 Y. ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art
(tägliche Lieferung frei Haus)
Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 165 B

Schleifanstalt, Drechslerei und Schirm-Reparaturwerkstatt
Aberle, Kurt, Meißner Straße 206.

Schlossermeister
Bräuer, Karl, Töpfergasse 246.
Schatzschneider, Max (vorm. O. Legler), Zedtlerstr. 189

Stuhlfabrik
Schreiber, Arthur, Löbtauer Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien
Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Zedtlerstraße 180. ☎ 31.

Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiberger Str. 5 B. ☎ 134

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)
Ferch, Gebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Viehkastrierer
Holfert, Paul, Freital-P., Leßnitz Nr. 8.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6.

Zentralheizungen
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

gehaust und eine große Strecke Kartoffelzeilen verwüstet, so daß dem Eigentümer sehr viel Schaden entstanden ist, zumal die Kartoffeln noch nicht völlig ausgereift sind und die in der Erde steckenden Kartoffeln der Allgemeinheit als Nahrnug nun auch verlustig gehen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das unbefugte Betreten von Feld- und Wirtschaftswegen verboten ist und nach § 368 Abs. 9 des RStGB. und das Betreten der Felder vor erfolgter Aberntung mit 150 RM. bestraft werden kann. Allem Anschein nach kommt hier eine ganze Bande als Täter in Frage und wird dies als Bandendiebstahl besonders schwer bestraft. Etwaige Angaben wolle man der Polizei bezw. dem Gendarmerieposten Wilsdruff 1, Löbtauer Straße, melden. Geheimhaltung des Namens wird zugesichert.

40 Jahre Turnverein DT. Kesselsdorf.

Nur noch Stunden trennen uns von dem vierzigjährigen Vereinsjubiläum, welches ungeahnt in eine Zeit fällt, die von selbst einem solchen Fest seinen Rahmen diktiert und bestimmt. Schlicht und einfach, aber auch schön und taktvoll sind die Grundpfeiler, auf denen sich unsere

40 Jahr-Feier am 23. und 24. Juli 1932

aufbaut und danach ihren Verlauf nehmen wird. Um nun diesem seltenen Fest einen echten deutschen Turncharakter zu verleihen, hat sich die Vereinsleitung bemüht, eine Bezirksveranstaltung damit zu verbinden. Dem Wunsche nachkommend, hat die Bezirksleitung des Bezirkes Freital im Turngau Mittelelbe-Dresden einen bezirksoffenen Dreikampf ausgeschrieben und damit ist echtes turnerisches Leben und Treiben schon anfangs gesichert. Das Fest beginnt am Sonnabend mit einem Festabend im Gasthof zur Krone, welcher von dem festgebenden Verein bestritten wird und aus turnerischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen besteht. Der Festsonntag wird mit den bezirksoffenen Wettkämpfen der Turner und Turnerinnen eingeleitet. Um 13 Uhr findet ein Festzug statt und hieran schließen sich um 14 Uhr allgemeine Freiübungen, turnerische Vorführungen, Mannschaftskämpfe, Staffelläufe, allgemeines Kürturnen und ein Handballspiel. Um 18 Uhr finden die Darbietungen mit der Siegerverkündigung auf dem Festplatz ihren Abschluß, und Alt und Jung vereinigt sich noch einige Stunden im Gasthof zur Krone beim Festball. Daß auch für das leibliche Wohl bestens Sorge getragen ist, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Das reibungslose und gute Gelingen der Festtage liegt nun nur noch beim Wettergott, welcher es doch aber hoffentlich auch mit den Turnern gut meint und das rechte Sportwetter nicht ausbleiben läßt. Wenn nun ein Verein die Ehre und das Vergnügen hat, ein so seltenes Fest zu feiern, so ruft es in erster Linie zu einem Blick in die Vergangenheit und Entstehung des Vereins auf, die ganz interessant ist, so daß es sich lohnt, einiges darüber zu lesen. Die Erinnerung an jene großen Tage, wo der Traum des Deutschen Volkes in Erfüllung ging, ein einiges Deutsches Reich wieder erstand, war es, welche gerade in den Jahren 1880—1890 in den turnerischen Kreisen eine tiefgehende Bewegung entstehen ließ. Die Herzen wurden entzündet vom patriotischen Feuer, man erinnerte sich dessen, was das Volk dem Vaterlande schuldig war (was auch heute wieder so sehr not tut) und daß es seine Pflicht nicht aus dem Auge verlieren durfte, ein gesundes, kräftiges Geschlecht heranzuziehen. Es entstanden deshalb an allen Orten neue Turnvereine, die schon vorhandenen schlossen sich enger aneinander und vereinigten sich zu Gauen, Kreisen und letzten Endes zur Deutschen Turnerschaft. So wurde auch unser Verein im Jahre 1892 von einer kleinen Anzahl junger Männer in Kesselsdorf gegründet. Die Vereinsleitung übernahm Paul Kießling, welcher sie aber nicht lange inne hatte und an Oswald Wahl abgab. Die turnerische Oberleitung übernahmen Schönig und Schiller vom Turnverein Wilsdruff, welche den in der Turnsache noch unerfahrenen Mitgliedern die erste Anleitung in der Lehre Friedr. Ludwig Jahns gaben. Geturnt wurde zuerst im alten Saal und hinter dem Gasthof zur Krone. Die Vorsitzenden und Turnwarte wechselten in den ersten Jahren des öfteren. Im Mai 1915 wird von Gutsbesitzer Ebert ein zirka 3000 Quadratmeter großes Flurstück, an der Braunsdorfer Straße gelegen, zur Errichtung eines Turnplatzes angekauft. Auch während der Kriegsjahre nahm der Turnbetrieb seinen geregelten Fortgang. Um diese Zeit wurde auch die Turnerinnenabteilung gegründet. Da der Verein im Winter und bei regnerischem Wetter trotz des vereinseigenen Platzes gezwungen war, weiterhin im Saal des Gasthofes zur Krone zu turnen, ging das ganze Streben der Mitglieder auf die Errichtung einer Turnhalle hin. Dieser Plan sollte jedoch infolge der Kriegs- und Inflationsjahre erst 1925 seine Verwirklichung finden. Unter reger Mitarbeit der Vereinsmitglieder entstand unter der Leitung des Oberturnwartes und Bauunternehmers Oskar Pietzsch das Vereinsheim der Kesselsdorfer Turner und Turnerinnen. Mit der Turnhallenweihe sollte gleichzeitig ein langersehnter, jedoch wegen anderweitiger Verpflichtungen immer wieder zurückgestellter Wunsch, nämlich eine Vereinsfahne zu besitzen, in Erfüllung gehen. In hochherzigster Weise hatten sich Freunde und Gönner des Vereins zusammengefunden, um dieses Kleinod zu stiften. Dank dieser überaus edlen Spender konnte der Verein nun am 31. August und 1. September 1929 ein Doppelfest nämlich seine Turnhallen- und Fahnenweihe feiern. Auch das Spiel wird im Verein eifrig gepflegt. Nachdem man schon seit langen Jahren Faustball spielte, gründeten verschiedene Interessenten 1930 eine Handballmannschaft. Heute zählt die Spielabteilung 2 Faustball-, 2 Mitglieder- und 1 Kabenhandballmannschaft. Das ist in großen Zügen die Geschichte des 40 Jahre alten Vereins, dem man zu seinem Jubiläum alles Gute zum Weiterstreben und Vorwärtskommen wünschen möchte. J.

Helbigsdorf. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 21. Juli in hiesigem Gasthofe und ein Posten Zigaretten (Bulgaren-Krone, Bulgaren-Sport, Hänsom, Attika und Lande), Schokolade (Hanft), eine Flasche Wein und eine Flasche alter Korn sowie ein weißes Tischtuch, M. L. weiß gezeichnet, gestohlen. Täter haben eine Fensterscheibe der im Erdgeschoß liegenden Gaststube angestochen und sind eingestiegen, nachdem sie vorher die innen stehenden Blumenstöcke auf die Straße herausgestellt hatten. — In gleicher Nacht sind Unbekannte in den Keller des gegenüber wohnenden Privatus Döring eingestiegen, haben aber nichts weiter als ein Stück Fleisch mitgenommen, da sie annehmbar dort gestört worden sind. Nachdem sind die Täter vermutlich nach dem Gasthofe, da dort an dem Fensterglas feinige Fingerspuren festgestellt werden konnten. Allem Anschein nach kommt eine schmächtige Person als Täter mit in Frage, da das Kellerfenster bei Döring, zu dem der Täter eingestiegen ist, nur sechsundzwanzig Zentimeter hoch ist. Wer irgendwelche Angaben über die Täter machen kann, wolle dies der nächsten Polizeibehörde bzw. dem Gendarmerieposten Wilsdruff 1, Löbtauer Straße melden. Geheimhaltung des Namens wird zugesichert.

Weistropp. Vom Grund- und Hausbesitzerverein. Die Juli-Versammlung wurde in Siegerts Gaststätte in Weistropp abgehalten und war gut besucht. Nach Kenntnisnahme einiger Verbandsrundschreiben erstattete der Vorsitzende Raude Bericht über die Verbandstagung in Frankenberg. Den Hauptberatungsgegenstand bildete nochmals die Essenkehrlohnfrage. Der Vorsitzende verlas das Schreiben, welches er auftragsgemäß an den Vorsitzenden des Kehrbezirkes und an die Kreishauptmannschaft gerichtet hatte. Darin war die nach Ansicht der Grundbesitzer als ungenügend vorgenommene Kürzung des Kehrlohnes bemängelt und die Herabsetzung der Kehrtermine von 6 auf 5 — wie im Kehrbezirk Coswig erfolgt — gefordert worden. Im Auftrage der Amtshauptmannschaft Dresden hatte der Vorsitzende des 39. Kehrbezirkes, Bürgermeister Strehle-Cossebaude, sich zu der Eingabe geäußert. Interessant ist darin die Feststellung, daß dem Bezirksschornsteinfegermeister ein Meisterlohn von mindestens 8361.60 RM. zuzüglich 432 RM. Beitrag zum Versorgungsverein, d. i. insgesamt von 8793.60 RM. zu garantieren ist. In der eingehenden Aussprache wurde bemängelt, daß bei Sicherung eines Mindesteinkommens die durch Notverordnung verfügte prozentuale Gebührensenkung illusorisch werde. Auf die in unserer Eingabe geforderte Preissenkung sei weder der Vorsitzende des Kehrbezirkes noch die Amtshauptmannschaft eingegangen. Eine Verminderung der Kehrtermine war gleichfalls abgelehnt worden mit dem Hinweise auf einheitliche Festlegung dieser Termine. Diese Behandlung der Eingabe veranlaßte schärfsten Widerspruch der anwesenden Hausbesitzer. Der Vorsitzende beendete diese unerquickliche Aussprache mit dem Hinweise darauf, daß der Sächsische Hausbesitzerverband sich dieser Angelegenheit angenommen habe, weil auch aus anderen sächsischen Bezirken ähnliche Klagen laut geworden sind. Nach einem kurzen Hinweise auf die bevorstehende Tagung des Deutschen Grund- und Hausbesitzerverbandes in Hamburg beschloß man, die nächste Mitgliederversammlung am 20. August im Hollaschlößchen abzuhalten.

Landberg. Verwechselte Steinpilze. Der Pilzreichtum in unserem Tharandt-Grillenburger Walde läßt noch viel zu wünschen übrig. Anfangs vermutete der Waldbesucher eine reiche Ernte nach dem ausgiebigen Regen und Sonnenschein. Nachdem nun auch Sommerfrischler sich am Pilzesuchen beteiligen, müssen sie recht trübe Erfahrungen machen; es wachsen in Unmengen die Gallen-Röhrlinge. Also aufpassen!

Mohorn. Freveltat. Als Mittwoch früh Uhrmachermeister Emil Krauß seinen Laden öffen wollte, mußte er wahrnehmen, wie unsaubere Hände Haustür, Klinke, Schild und Fenster mit Kot besudelt hatten. Weshalb sich die Uebeltäter zu solch gemeiner Tat gerade an diesem Grundstück hinreißen ließen, ist unverständlich. Auch ein Zeichen moralloser Zeit!

Grund. Sportliches Am Mittwoch spielte eine kombinierte Mannschaft von Grund-Mohorn gegen Hetzdorf. Nach flottem Spiel trennten sich die Sportler mit einem unerwarteten hohen 10:0-Sieg für Mohorn-Grund. Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen SVG. Freital. SVG. Freital tritt auch in diesem Spiel mit der Meisterklasse früh ½10 Uhr hier an. Nachmittags 2 Uhr findet ein Gesellschaftsspiel zwischen Grund-Mohorn 2. und Herndorf-Hetzdorf 1. statt.

Mohorn-Grund. Ein seltener Gast ist bei uns wieder eingekehrt: der Wiesenknarrer, auch Wiesenralle und Wachtelkönig genannt. Jahrelang hat man sein heiseres Geächze nicht gehört; jetzt ertönt wieder seine schnarrende Stimme.

Kirchennachrichten — 9. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Seltmann-Kesselsdorf).

Grumbach. Vorm ½9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst für alle Kinder; nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pf. Heber); vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Blaukreuzversammlung im Pfarrhof (mit Kötzschenbroda). — Dienstag: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pf. Heber).

Unkersdorf. Vorm. ½9 Uhr Lesegottesdienst.

Weistropp. Vorm. ½9 Uhr Lesegottesdienst.

Sora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Röhrsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigtvorlesung. In der Kapelle zu Helbigsdorf: Vorm. 8 Uhr Schulfestgottesdienst.

Helbigsdorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt für Erwachsene und Kinder (Schulfestgottesdienst).

Tanneberg. Nachm. ½2 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Herzogswalde. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande.

Mohorn. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Unterredung fällt aus.)

Dittmannsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Neukirchen. Vorm. 8 Uhr Bibelstunde bei Herrn Zill.

Burkhardswalde. Vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst.

Deutschenbora-Rothschönberg. Vorm. 9 Uhr in Deutschenbora Gottesdienst; vorm. 9 Uhr in Rothschönberg Gottesdienst.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für 23. Juli: Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen. Nur vorübergehend Bewölkungsabnahme. Etwas Temperaturrückgang.

Sachsen und Nachbarschaft

Die kommunistische „Arbeiterstimme" verboten.

Dresden. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind die letzten beiden Nummern der kommunistischen Tageszeitung „Arbeiterstimme" wegen Aufforderung zum Hochverrat auf Antrag des Polizeipräsidiums vom Amtsgericht beschlagnahmt worden. Infolgedessen hat das Polizeipräsidium auf Grund des § 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik das Verbot des Blattes bis 31. Juli d. J. ausgesprochen.

*

Tharandt. Um die Forsthochschule. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden hat beschlossen, bei der Staatsregierung dringend dahin vorstellig zu werden, daß die vom Landtag beschlossene Aufhebung der Forsthochschule Tharandt nicht durchgeführt wird.

Dippoldiswalde. Auto und Personenzug. Gestern früh begaben sich die Teilnehmer am Frankfurter Sängerfest nach Dresden, um von dort den Sonderzug zu benutzen. Die nach Frankfurt ziehenden Mitglieder des MGV. „Eintracht" wurden in zwei Personenkraftwagen nach Dresden gebracht. Als das Auto des Fahrradhändlers Reinhard Bormann den Bahnübergang in Possendorf überqueren wollte, nahte aus Richtung Dresden der um 7.53 Uhr fällige Personenzug. Bormann hielt wohl an, anscheinend aber zu nahe am Gleise, sodaß das Auto von der Lokomotive am linken Vorderrad erfaßt und etwa 10 Meter weit mitgeschleift wurde. Dabei wurde der Wagen völlig zertrümmert. Lediglich der Motor soll noch brauchbar sein. Glück im Unglück aber hatten die Sänger. Bis auf einen blieben sie unverletzt und in ihren Sachen unbeschädigt, und dieser eine hat auch nur leichtere Schrammen und einen zerrissenen Rockärmel. Sie konnten alsbald ihre Reise in einem anderen Auto fortsetzen und erreichten auch noch den um 9.10 Uhr abgehenden Sonderzug. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Dresden. Wenn der Fahrer betrunken ist. Ein betrunkener Kraftwagenführer fuhr mit seinem Auto in Dobritz an eine Telegraphenstange an. Hierbei wurden zwei Personen verletzt. Der leichtfertige Führer wurde festgenommen.

Dresden. Die geraubte Kleinkraftdroschke aufgefunden. Die in der Nacht zum 18. Juli auf der Staatsstraße Dresden—Meißen geraubte Kleinkraftdroschke ist in Dresden aufgefunden worden. Die Erkennungsnummer II 83653 war in II 38658 abgeändert worden. Im Wageninnern wurde eine Anzahl Glassplitter vorgefunden, die vermutlich von einer zertrümmerten Schaufensterscheibe herrühren. Nach dem Zählerstand der Kilometeruhr ist mit dem Wagen eine Strecke von annähernd 200 Kilometer abgefahren worden. Die Polizei setzt die Fahndung nach den Tätern eifrig fort.

Dresden. Heinrich Stürenburg 85 Jahre alt. Der frühere Rektor des Gymnasiums zum Heiligen Kreuz, Geheimrat Prof. Dr. Heinrich Stürenburg, vollendet am 23. Juli sein 85. Lebensjahr. 21 Jahre lang hat er die Kreuzschule geleitet, bis er im Jahre 1910 aus dem Amte schied. Hervorragende Verdienste erwarb er sich um die Pflege der Leibesübungen, besonders an den höheren Schulen unseres Landes.

Dresden. Mit 50 000 Mk. durchgebrannt. Der kaufmännische Vertreter Ansoul aus Dresden-Friedrichstadt ist nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtig geworden.

Pulsnitz. Krankenhaus in Gefahr. Wie viele andere Städte, ist auch Pulsnitz nicht mehr in der Lage, seine Verpflichtungen den sozialen Einrichtungen gegenüber voll zu erfüllen. Jetzt droht die Gefahr der Schließung des Krankenhauses. Aus diesem Grunde hat der Stadtrat einen Aufruf an die Einwohnerschaft und die Bewohner der umliegenden Orte erlassen, in dem zur Sammlung freiwilliger Spenden aufgefordert wird. Für die Fortführung des Krankenhauses benötigt man etwa 11 000 Mark.

Schlagwitz. Wie einst. Die hiesige Gemeinde kann sich keinen eigenen Totenbettmeister halten, und so werden die benötigten Grabstellen nach einer alten Sitte von den Ortseinwohnern reihum umsonst hergestellt. Nunmehr ist diese Sitte in einem Ortsgesetz über kostenlose Herstellung von Grabstellen verstorbener Ortseinwohner verankert worden.

Johanngeorgenstadt. Zollgebäude niedergebrannt. In Breitenbach ist das ehemalige Zollgebäude aus bisher noch unbekannten Gründen völlig niedergebrannt. Das Haus hatte voriges Jahr durch das Hochwasser so schweren Schaden erlitten, daß es seitdem nicht mehr benutzt wurde.

Schneeberg. Selbsttätige Sicherung des Straßenüberganges. Die Staatsstraße Annaberg—Schneeberg kreuzt in Kilometer 33,248 die Reichsbahnlinie Schneeberg-Neustädtel—Niederschlema am Haltepunkt Schneeberg in Schienenhöhe. Die Kreuzung ist unbeschrankt und unbewacht. Der Verkehr hat sich nun derart gesteigert, daß ein wirksames Zeichen an den vorhandenen Warnkreuzen notwendig erschien. Dies ist durch Anbringung einer selbsttätigen Warnlichtanlage (Blinklichtanlage) in Verbindung mit den Warnkreuzen geschehen.

Borna (Bezirk Leipzig). Haushaltüberschuß, wenn ... In der Stadtverordnetensitzung wurde der mit über 200 000 Mark Defizit belastete Etat angenommen, allerdings unter schärfstem Protest gegen das Gebaren des Reiches und des Landes, die enormen Wohlfahrtslasten auf die Gemeinden abzuwälzen. Ohne diese Lasten würde der Etat sogar mit einem Überschuß abschließen.

*

Tumultarische Gemeindeverordneten-Sitzungen.

Glauchau. Eine bewegte Stadtverordnetensitzung fand hier statt. Auf der Tagesordnung standen lediglich stark politisch angehauchte Dringlichkeitsanträge der SPD. Aus diesem Grunde war die bürgerliche vereinigte Fraktion nicht erschienen. Wider Erwarten entwickelten sich doch stundenlange Debatten zwischen der linken Fraktion und den Abgeordneten der NSDAP., wobei es zeitweise so scharf herging, daß die Stadtverordneten Dr. Wittmann und Vogel (beide Natsoz.) nach dreimaligem Ordnungsruf aus dem Sitzungssaal gewiesen wurden. Als nach rund dreistündiger Sitzung zur Abstimmung geschritten werden sollte, mußte man plötzlich die Beschlußunfähigkeit der Versammlung feststellen.

Wilkau. In der Gemeindeverordnetensitzung ging es sehr stürmisch zu. An den Auseinandersetzungen beteiligten sich auch Zuhörer, von denen schließlich einer aus dem Saale gewiesen wurde. Die Debatte artete so aus, daß man zeitweise glaubte, in einem zoologischen Garten zu sein. Ordnungsrufe des Vorstehers wurden mit Lachen beantwortet. Beschlossen wurde unter anderem zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung der Ausbau von Straßen. Gegen die Überlassung von Schulgelände an den Arbeiterturn- und -Sportverein zum Zwecke eines Sporthallenbaues wollen die Bürgerlichen Einspruch bei der Aufsichtsbehörde erheben.

Verkehrsunfälle.

Bautzen. Bei Kleinwelka stießen ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde auf den Kühler des Autos geschleudert und durch den Anprall getötet. Das Auto fuhr mit dem festgeklemmten Motorrad noch ein Stück weiter und stieß dann gegen einen Baum. Ein Insasse des Kraftwagens wurde verletzt.

Kirchberg. Auf der Straße Cunnersdorf—Wilkau

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

fuhr der aus Cainsdorf stammende Bäckergehilfe Gertsch mit seinem Motorrad auf einen mit Holz beladenen Wagen auf. Gerisch erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb auf der Stelle. Sein Mitfahrer erlitt verschiedene Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung.

Grenzland-Chronik.

Hohenelbe i. B. Unglück durch einen Schleifstein. Der hiesige Landwirt Kröhn war damit beschäftigt ein Mähmaschinenmesser auf dem Schleifstein zu schärfen. Der Schleifstein war mit den Füßen zu treten, doch hatte ihn Kröhn, um schneller arbeiten zu können, mit dem elektrischen Motor angetrieben. Infolge der großen Geschwindigkeit wurde der Stein plötzlich in mehrere Stücke zerrieben. Eine Hälfte des Steines riß Kröhn das Messer aus den Händen und schleuderte es ihm mit aller Kraft ins Gesicht und an den linken Arm, wobei der Mann furchtbare Verletzungen erlitt. Sein Zustand ist ernst. Der zerbrochene Stein flog mit solcher Wucht an das Scheuertor, daß die Bretter zerbrachen.

Tetschen (Elbe). Heimatschriftsteller Josef Schwaab gestorben. Im Alter von 76 Jahren ist der bekannte Heimatschriftsteller und Schriftleiter des „Nordböhmischen Tageblattes", Josef Schwaab, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Schwaab hat vortreffliches auf dem Gebiete der nordböhmisch-mundartlichen Volksdichtung und auch in der Hochdeutschen Dichtung geschaffen.

Schmugglerfang im „Finstern Grund".

Durch Verrat wurde ein ganzer Paschertrupp bei Graupen unschädlich gemacht. Der Gendarmerie war bekannt geworden, daß an einem bestimmten Tage um Mitternacht im sogen. „Finsteren Grund" eine ganze Paschergesellschaft anzutreffen sein würde. Zwei Gendarmen und fünf Finanzer legten sich auf die Lauer, und tatsächlich um Mitternacht kam ein großer Trupp daher und lagerte in der Nähe der Aufpasser. Die Pascher warfen ihre Salzsäcke ab und aßen während der Rast Schokolade und rauchten Zigaretten. Als es einem Finanzer dann zu lange dauerte, erhob er sich und rief: „Na, seid ihr fertig?" Die erschrockenen Pascher ließen alles liegen und suchten das Weite. Nun wartete man auf die Haupttruppe. Ohne zu ahnen, in welcher Gefahr sie sich befanden, lagerten auch diese, etwa dreißig Pascher wieder im „Finsteren Grund". Die ersten hatten sich bereits niedergelassen, als plötzlich einen lauernden Gendarmen der Husten stark quälte. Als dies die Pascher hörten, erhoben sie sich und wollten ausreißen. Im nächsten Augenblick blitzten die Blendlaternen der Finanzer auf, und die erschrockenen Pascher gaben nicht nur sich, sondern auch ihre mühselig geschleppten Salzsäcke, Seifen und Schokoladen preis. Auf einem herbeigeholten Wagen wurden die Sachen, eine große Fuhre, abtransportiert.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 21. Juli.

Dresden. Bei kleinem Geschäft büßten Gebierwerke 3 sowie Schubert u. Salzer, Reichelbräu und Felsenkeller je 2. Kötitzer Ledertuch, Mimosa, Brauhank und Dortmunder Ritter etwa 1,5 Prozent ein. Eine Kleinigkeit aufgebessert lagen Deutsche Ton und Sächsische Bodenkreditanstalt. Am Anlagemarkt verloren 8proz. Dresdner Stadtanleihen 0,75 und 8proz. Sächs. Landeskulturrenten Reihe IV, 1,1 Prozent. Auch die übrigen Werte bröckelten überwiegend ab, doch konnten sich Deutsche Reichsanleihe-Altbesitz 1 Prozent erholen.

Leipzig. An der Effektenbörse waren die Kursveränderungen bei kleinem Geschäft im allgemeinen gering. Nur einige Spezialwerte veränderten sich über 1 Prozent hinaus. Manche Kurserhöhungen trugen überhaupt nur rein nominellen Charakter, so bei Mittweidaer Baumwollspinnerei (2) und Polyphon (1 Prozent). Thür. Gas verloren 1 1/8, Leipziger Zucker 1,5 Prozent. Stadtanleihen wurden weiter angeboten. Reichsanleihen festigten sich im Verlaufe etwas.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 17 Ochsen, 82 Bullen, 80 Kühe, 12 Färsen, 499 Kälber, 364 Schafe, 1440 Schweine. Preise: Ochsen und Färsen nicht notiert; Bullen 1. 28—30, 2. 26—27, 3. 24—25, 4. 22—23, Kühe 1. 27—30, 2. 24—26, 3. 20—23, 4. 14—19, Kälber 2. 40—43, 3. 35—39, 4. 30—34, Schafe 2. 37—40, 3. 32—35, 4. 28—31. Schweine 1. 42—43, 2. 42—43, 3. 40—41, 4. 38—39. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe gut. Schweine mittel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. Juli.

Börsenbericht. Die politischen Ereignisse wurden von der Börse mit vollkommener Ruhe aufgenommen. Die Stimmung war etwas freundlicher. Hierzu trugen auch vereinzelte kleine Publikumsaufträge bei. Das Geschäft war jedoch nach wie vor fast bedeutungslos. Einzelne Großbanken berichteten wieder über völligen Ordermangel. Das Kursniveau konnte sich anfangs für Standardwerte um durchschnittlich ½ Prozent befestigen. Tagesgeld erforderte 5¼ Prozent. Im Verlauf konnte sich die Tendenz, ausgehend von Deckungen und kleinen Meinungskäufen der Börse, durchweg befestigen.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,00 bis 15,04; holl. Gulden 169,68—170,02; Danz. 81,97—82,13; franz. Franc 16,48—16,52; schweiz. 81,89—82,05; Belg. 58,29—58,41; Italien 21,46—21,50; schwed. Krone 76,92—77,08; dän. 80,82 bis 80,98; norweg. 74,63—74,77; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,923—0,927; Spanien 33,57 bis 33,63.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	21. 7.	20. 7.
Weiz., märk.	245-247	241-243
pommersch.	—	—
Rogg. märk.	—	—
Braugerste	—	—
Sommergst.	—	—
Futtergerste	161-172	160-172
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	161-166	159-164
pommersch.	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl per 100 kg fr. Berl br. inkl. Sack	29,2-33,7	29,5—33,7
Roggenmehl per 100 kg fr. Berl br. inkl. Sack	24,7-26,5	24,7-26,5

	21. 7.	20. 7.
Weizkl. f.Bln.	11,6-11,9	11,5-11,8
Roggkl. f.Bln.	10,2-10,6	10,2-10,6
Leinsaat	—	—
Raps	—	—
Erbsen, Vikt.	17,0-23,0	17,0-23,0
kl. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Futtererbsen	15,0-19,0	15,0-19,0
Peluschken	16,0-18,0	16,0-18,0
Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
Wicken	17,0-19,0	17,0-19,0
Lupine, blaue	10,5-11,5	10,5-11,5
Lupine, gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
Seradella	—	—
Leinkuchen	10,4-10,7	10,4-10,7
Erdnußkuchen	11,2-11,3	11,2-11,3
Trockenschtzl.	9,4-9,6	9,4-9,6
Sojaschrot	10,1-11,1	10,0-11,1
Kartoffelfl.	—	—

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde. Rindermarkt. Auftrieb: 326 Stück Rindvieh, darunter 258 Milchkühe, 68 Stück Jungvieh, 117 Kälber, 280 Pferde. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft. Es wurden gezahlt für: 1. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 180 bis 300 Mark. 2. Tragende Färsen je nach Qualität 160 bis 250 Mark. Ausgesuchte Kühe und Färsen über Notiz. 3. Zugochsen: keine Notierung. 4. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 17—20 Mark, ausgesuchte Posten über Notiz. 5. Pferdemarkt: Pferde je nach Qualität 1. Klasse 800—950, 2. Klasse 500—650, 3. Klasse 150—400, Schlachtpferde 20—150 Mark. Tendenz: Etwas lebhafter.

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station: gelbfleischige neuer Ernte 2,80 bis 3,10 Mark.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) 1. Deutsche Eier: Trinkeier vollfr. gestemp. über 65 Gramm 8, über 60 Gramm 7, über 53 Gramm 6,50, über 48 Gramm 5,75; frische Eier über 53 Gramm 6,25; aussortierte kleine und Schmutzeier 4,75. 2. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 7,50, 17er 7, 15½ bis 16er 6,50; Estländer 18er 7,25, 17er 7, 15½—16er 6; Holländer 68 Gramm 7,75, 60—62 Gramm 6,50—6,75, 57—58 Gramm 6,25; Rumänen 5,25—5,50; Russen normale 4,50—5; abweichende 4—4,25; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4,25.

Amtliche Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 106 Mark, 2. Qualität 96 Mark, abfallende Sorten 89 Mark per Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke.
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer sämtlich in Wilsdruff

Amtshof Wilsdruff
Zu unserem **Sonnabend** und **Sonntag, den 23. und 24. Juli** stattfindenden
Einzugsschmaus
erlauben wir uns, ergebenst einzuladen.
Gustav Jahrmarkt und **Frau.**

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
Sonntag, den 24. Juli 1932, **großes**
Schweinsprämien-Vogelschießen
Anfang ¼4 Uhr — Los 80 Pfg.

Turnverein Kesselsdorf D. T.
40-Jahr-Feier
am 23. und 24. Juli 1932.
Sonnabend: Festabend im Gasthof „Zur Krone". Beginn 20 Uhr.
Sonntag: vormittags bezirksoffener Dreikampf für Turner und Turnerinnen.
13 Uhr Festzug
ab 14 Uhr allgemeine Freiübungen, turnerische Vorführungen, allgem. Kürturnen
17 Uhr Handballspiel Kesselsdorf I — Wilsdruff I
18 Uhr Siegerverkündigung
Ab 18 Uhr **Festball** im Gasthof „Zur Krone"
Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlichst eingeladen. **Der Festausschuß.**

Geheimnis des Leinschmeckers ¼ Pfd. 25 Pfg. 6% Rabatt
Seidmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

Nach der
Hitler-Rede!
alles ins
Tucher
Webergasse 10/Dresden/Scheffelst. 9
Warum ins Tucher? Vergleichen Sie die Bier-Preise: ⅛ Ltr. Tucher-Sommerbier (einzig in Dresden) 46 Pfg., ⅛ Liter Tucher-Export 50 Pfg. Am Sonnabend und Sonntag als Spezialität **Rehbraten mit Weinkraut und Sahnensoße** nur 1,18 Mk. Sonnabend die beliebten, billigen **bayr. Eisbeine und Schweinsknochen.**

6% Rabatt **6% Rabatt**
3 billige Mahlzeiten:
Reis . . . . . 1 ℔ 26, 18, 13 ₰
Tomaten . . . . . ½ ℔ 9 ₰
Kohlrabi . . . . . 1 Stck. 6 ₰
Makkaroni . . . . . ½ ℔ 18 ₰
gek. Schinken . . . . . ⅛ ℔ 18 ₰
Schweizerkäse . . . . . ⅛ ℔ 17 ₰
neue Kartoffeln . . . . . 2 ℔ 11 ₰
Möhren . . . . . 1 Bdl. 10 ₰
Kohlrabi . . . . . 1 Stck. 6 ₰
Zum Abendbrot:
Blut- und Leberwurst . . ¼ ℔ 15 ₰
Speckwurst . . . . . ¼ ℔ 19 ₰
Seelachs . . . . . ¼ ℔ 30 ₰
gek. Schinken . . . . . ¼ ℔ 30 ₰
Mayonnaise . . . . . ¼ ℔ 19 ₰
Lebensmittelvertrieb Hansa G.m.b.H., Verkaufsstelle Wilsdruff
6% Rabatt **6% Rabatt**

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

In 3 Tagen
Nichtraucher
Ausk. kostenlos! **Sanitas-Depot** Halle a. S. 182 D

Weißes, unbedrucktes
Zeitungspapier
gibt billigst ab, solange der Vorrat reicht
Wilsdruffer Tageblatt

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Hotel „Weißer Adler" Wilsdruff
Ruf 405, gegr. 1540, seit 1880 i. Besitz der Familie Gietzelt. Großer und kleiner Saal. Auto-Halle. Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal
Autodroschke zur Stelle.

Gasthof Grumbach
Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf W. 444
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal **Uebernachtung.**

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald
Fernsprechanschluß: Mohorn 228
Herrlichste Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt

Gasthof zur Krone Kesselsdorf
Besitzer: Richard Schubert
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine
erneuerten Lokalitäten, Garten und Ballsaal
zur gefl. Einkehr; besonders geeignet für Nachtpartien

Gasthof Hühndorf
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal Schattig. Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

Gaststätte „Zur Erholung", Weistropp
empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Bestanerkannte Kaffeestation. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen — — Ruf: Cossebaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

Osterberg
245 über N. N.
Cossebaude bei Dresden
Schönste Fernsicht Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
Einziger Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

Schiebocksmühle
Beliebte Einkehrstätte im Prinzental.
Von Wilsdruff durch das Prinzbachtal über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten A. Schütze.

Bahnrest. Ullendorf-Röhrsdorf
empfiehlt sich als beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff-Meißen
Schöner schattiger Lindengarten, Unterhaltungsmusik
Ausspannung - Tankstelle - Autoparkplatz
Vorzügliche Küche und Keller
Wir empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkehr bei Nachtpartien
Erich Frohberg und Frau

Deutsches Haus, Röhrsdorf
Neue Bewirtung Besitzer: **Willy Aehlich**
empfiehlt werten Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokalitäten zur freundlichen Einkehr.
Schöner Ballsaal —:— Vereinszimmer
—:—:— Schattiger Garten —:—:—
Mein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

Wanderkarten empfiehlt das **Wilsdruffer Tageblatt**

Restaurant Bergschlößchen
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf
Für Sommerfrischler, Ausflügler u. Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 2
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha
Frau verw. Otto Müller

Preiskermühle
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Meißen-Wilsdruff
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebtal
Großer Lindengarten
Gondelteich — Gesellschaftssaal
Fernsprecher Meißen 3142 Besitzer Max Ri...

Gebhardt's Weinschänke „Stadtparkhöhe" Meißen
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten
Eigene Weinberge u. Kelterei
Erbaut im 13. Jahrhundert
— Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen — Kleintierzoologie — Eselreiten — Telephon ...
Garten-Konzert

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF